

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Paul Pabel, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fiedler, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blauert & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1915, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 967. — Zeitungspreisliste Seite 120.

Nr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 3. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Frankreich und der Balkan

Unter französischer Korrespondenz schreibt uns vom 25. September:

Zeit einem Jahre nähert die französische Presse ihre Leser mit allerlei Hoffnungen: Wenn Italien interveniert, dann... Wenn Rumänien interveniert, dann... Wenn Bulgarien interveniert, dann... Wenn Griechenland interveniert, dann... Wenn Japan 500.000 Mann schickt, dann... Aus allen diesen Wenn wurde ganz natürlich die Schlussfolgerung gezogen, daß Italien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Japan — und vielleicht, wahrscheinlich die Vereinigten Staaten, Spanien, Portugal, Holland und Dänemark — demnächst, in einem Monat, in acht Tagen Deutschland und Österreich den Krieg erklären werden.

Daß diese Mächte alles Interesse haben, an der Massenmörderlei teilzunehmen, schien jedermann klar zu sein. Gibt es nicht, die „Brutemächte“ niederzuschlagen und die „Freiheit der Nationen“ zu sichern! Der Franzose, der einen angeborenen Sinn für architektonische Schönheit hat, liebt es, die kompliziertesten Probleme auf einfache, dekorative Formeln zu reduzieren: Hier Hund der Niederträchtigkeit, dort die Verführung des Guten.

Als Italien Krieg erklärte, war es allen Franzosen selbstverständlich, daß die Balkanstaaten unmittelbar dem guten Beispiel folgen würden. Wochen und Monate verstrichen, und immer noch rührte sich nichts. Gemäß, die Devisen aus Rom, aus Genf, aus Amsterdam und Kopenhagen ließen die Intervention der Balkanmächte täg-

lich als „unmittelbar bevorstehend“ erscheinen. Bald warteten sie nur auf den Fall der Dardanellen, der „nur mehr eine Frage von Tagen ist“, bald wollten sie die Ernte ernt bringen; aber an ihrer Absicht, an dem „Beitrittskrieg der Nationen“ teilzunehmen, zweifelte kein Mensch. Im übrigen sorgte die französische Zensur dafür, daß die Zeitungsleser in dem glücklichen Lande der Unwissenheit nicht geföhrt wurden.

Man hatte Delcassé nach der Kriegserklärung Italiens beweihräuchert. Welch schlauer Kopf! Welches Genie! Österreich hatte seinem ehemaligen Verbündeten ungefähr das gesamte Gebiet mit italienischer Bevölkerung angeboten, und das für nichts, für die Aufrechterhaltung seiner Neutralität. Das diplomatische Genie des Herrn Delcassé hat es zustande gebracht, daß Italien dieses Angebot ausschlug und Österreich den Krieg erklärte. Wie das? Ganz einfach, indem er Italien verdrängte, aus der Adria ein geschlossenes italienisches Meer zu machen.

Einige Politiker, die davon gehört hatten, daß die Dürftigkeit der Adria von Slawen bewohnt sei, schüttelten etwas nachdenklich das Haupt. Die Italienisierung der istrischen, kroatischen, dalmatischen Küste stimmte wenig mit der „Beitrittskrieg der Nationen“ überein. Aber bah! Der Erfolg war da. Im übrigen sorgte die französische Zensur dafür, daß diese Skrupel nicht noch andre als ihre Träger beunruhigten.

Und nun auf einmal der Donnererschlag der Mobilmachung Bulgariens gegen Serbien!

Natürlich wird an der Diplomatie der vier Mächte mit keinem Haare gelassen und Delcassé ist ein Idiot. An, wenn wir hätten reden dürfen, hätten die Auslandsredakteure. Und die Franzosen, die die Dinge manchmal sehr betrachten, aber nichts weniger als dumm sind, haben sich die Veränderung mit kritischen Augen an. Man kritisiert die gesamte Dardanellenexpedition, die ungeheure Überforderung, die Operationen in Frankreich lähmt und jetzt, statt den Russen zu helfen, eine neue Komplikation gebracht hat. Auf die Art wird der abgekehrte General Zarraïf, der zum Befehlshaber der Streitkräfte im Orient ernannt wurde, aber immer noch in Paris sitzt — vielleicht doch noch zu tun bekommen. Man kritisiert die gesamte Balkanpolitik, die eine Verleugung der gesamten traditionellen Politik Frankreichs ist und darauf hinausläuft, für Rußland die gebrotenen Kaffanien aus dem Feuer zu holen. Man begreift, daß die „geniale“ Politik Delcassés die Serben hochbeinig gemacht hat und sie wenig dazu ermunterte, ihre Eroberung von 1913 gegen fragwürdige Verwundungen heranzugeben. Die unentwegten Verteidiger Delcassés in der Presse, wie Hervé, reden von nichts anderem als von der Vermeidung Bulgariens oder wenigstens seiner politischen Unabhängigkeit. Alles im Namen des „Befreiungskriegs der Nationen“.

Frankreich steht jetzt vor dem Scheideweg. Entweder wird es die bisherige Kriegspolitik weiter verfolgen und seine Interessen denen Rußlands opfern, oder es wird zu seiner eigenen Balkanpolitik zurückkehren. Enttäuscht von der einen kann es jedoch kaum noch zur andern zurück-

Höchstpreise.

Die berechtigten Klagen über hohe Preise aller Verbrauchsartikel, nicht zum mindesten unserer Nahrungsmittel, können durch keine noch so geschickt geführten Maßnahmen über höhere Produktionskosten und Handelsverlehen zum Schweigen gebracht werden. Eine Erklärung genügt nämlich nicht, weil die Preise über die tatsächlich höheren Aufwendungen hinausgegangen sind und die Beschränkung nur durch Zwangsmassnahmen gegen Produzenten und Händler möglich ist. Als solche Zwangsmassnahmen ist sofort bei Ausbruch des Krieges die Festsetzung von Höchstpreisen wirksam geworden.

Zur Handlung hat man sich mit dieser Neuordnung bisher nicht zufrieden gegeben und die Produzenten haben ihren Widerstand nur aufgegeben, wenn die Preise recht hoch festgelegt wurden. Heber die Wirkung der Höchstpreise versucht man fortgesetzt die Bevölkerung irrezuführen, und es fehlt nicht an Stimmen, die dafür eintreten,

die Freiheit des Handels wieder einzuföhren, mit der Begründung, die Preisgabe werde dadurch günstiger für den Konsumenten.

Es ist klar, daß gewisse Kreise ein Interesse daran haben, die Marktlage voll anzuspinnen, und daß sie jede Beschränkung unangenehm empfinden. Ohne Höchstpreise, ganz unter der Führung der freien Konkurrenz, hätten wir für die Nahrungsmittel, die heute unter Höchstpreisen stehen, die wildeste Preistreibererei. Wir klagen mit Recht über die hohen Getreidepreise. Wenn wir aber berücksichtigen, daß in Rumänien im freien Verkehr Gerste und Weizen einschließlic der Speien die Tonne mit 600 Mark nach Deutschland gehandelt wird, während wir Weizenhöchstpreise von 260 Mark haben, so können wir uns ein Bild machen, was uns bevorstände, wenn uns der freie Handel, im Verein mit den Produzenten, ganz nach Belieben die Preise diktieren könnte. Wie schwer es empfunden wird in den Kreisen der Interessenten, daß sie sich diesem Zwange fügen müßten, ist daraus ersichtlich, daß seinerzeit Graf Mirbach in einer Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer es als eins der großen Laster, die die Landwirtschaft bringe, bezeichnete, daß sie auf die Ausbannung der freien Marktlage verzichte.

Einige Interessenten des freien Handels haben höhnend darauf hingewiesen, daß

die Höchstpreise umgangen

werden, d. h., zu höheren Preisen Waren vermittelt wurden. Das ist kein Verstoß gegen die Höchstpreispolitik; denn diese Preisbereien zu bereichtigen, genügt ein feines Zugreifen der Behörden. Daran hat es vielfach gemangelt, weil untern ganzen behördlichen Verwaltungsapparat, der auf dem Lande mit agrarischen Interessen eng in Verbindung kommt, diese Anordnung sehr zuwider ist. Indes, ein Verweis für das Schicksal der Höchstpreispolitik ist das nicht; sondern nur ein Widerstreben gegen eine bisher in der preussischen Verwaltung unbekannt Tendency.

Weiter wurde von derselben Seite mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Höchstpreise zu Normalpreisen geworden sind für die betreffenden Artikel, ein Leandieren unter diese Höchstpreise gar nicht in die Ercheinung getreten ist. Von diesem Argument haben sich leider auch einige unserer Parteifreunde irreföhren lassen. Es ist ganz selbstverständlich, daß, wenn für einen Bedarfsartikel, der nicht im Überfluß auf dem Markte vorhanden ist, Höchstpreise festgelegt werden, diese Höchstpreise Normalpreise werden.

Da nun bei einer großen Anzahl unserer Nahrungsmittel ein mangelndes Angebot vorhanden ist, muß der Preis darunter bis zur Höchstgrenze steigen. Es handelt sich mithin darum, eine

den Konsumenten schützende Maßnahme

herbeizuföhren; die Höchstpreise dürfen nicht übermäßig hoch gestellt werden, sondern müssen unter Berücksichtigung der Produktionskosten unter Zuzschlag eines mäßigen Betriebsgewinns ermittelt werden. Das ist leider nicht geschehen. Gewisse große Interessengruppen haben es verstanden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Preise weit über das Maß berechtigter Ansprüche festgelegt wurden. Hier haben wir mit einem Fehler in der Höchstpreispolitik zu rechnen, der aus den gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen entspringt, aber immer noch milder ist, als in der gegenwärtigen Zeit das wilde Treiben der freien Konkurrenz.

Ein anderer Grundlag, der bei der Höchstpreispolitik vielfach eine Rolle spielt, muß entschieden als unrichtig zurückgewiesen werden. Man hat bei der Festsetzung der Preise für Futtermittel sich daran berufen, welchen

Wert diese Futtermittel haben gegenüber dem Preisstand, den im Ausland die Futtermittel erreichen, oder man hat auch, wie zum Beispiel bei Festsetzung der Kartoffelpreise, Verhältnisse angestellt, welchen Wert die Kartoffel als Futtermittel hat, wenn Gerste und Hafer auch im Inland hoch im Preise stehen. Das bedeutet leider, daß die Spekulation des Auslandes, die aus unserer Notlage Vorteil zieht, wenn auch mit geschwächten Kräften im Inland fortgesetzt wird. Der Landwirt hat nur einen Anbruch, daß der Preis so festgelegt wird, daß ihm die Produktionskosten zuzüglich Betriebsgewinn gesichert werden, nicht aber ein besonderer Kriegsgewinn als Aufschlag genommen wird. Wenn von diesem Gesichtspunkt geleitet, der Höchstpreis festgelegt wird, so wird er dem Landwirt kein Unrecht zufügen.

Mit dem Höchstpreis muß in enger Verbindung stehen das

Recht der Beschlagnahme

für diejenigen Verbrauchsartikel, die der Volksernährung gesichert werden müssen. In jedem Fall erscheint mit dem Höchstpreis die Beschlagnahme der gesamten Bestände nicht notwendig. Die Beschlagnahme von Roggen und Weizen mußte gefordert werden, weil sonst die Gefahr bestand, daß ein Teil zu Futtermitteln benutzt und damit die Verwendung für die menschliche Nahrung beeinträchtigt würde. Anders gestaltet sich schon bei der Kartoffel die Beschlagnahme. Wenn wir die Gewißheit haben, daß eine große Kartoffelernte den Anteil für die menschliche Nahrung vollständig befriedigt, so ist die Beschlagnahme unnötig, ohne daß es sich empfiehlt, den Höchstpreis deshalb aufzuheben. Denn wir müssen immer mit schwankenden Marktverhältnissen rechnen, die durch die Kriegslage hervorgerufen werden. Es braucht nur daran erinnert zu werden, wie durch den Eindruck, unsere Kartoffelbestände longen nicht aus, ein plötzlicher Ansturm auf dem Kartoffelmarkte die größte Katastrophe hervorgerufen hat.

Die Höchstpreisfestsetzung für Kartoffeln im Frühjahr gibt auch ein Beispiel dafür, wie es nicht gemacht werden soll. Die Höchstpreise waren erst in mäßiger Höhe, wurden dann aber fortgesetzt heraufgebrochen. Die Folge war eine sehr milder Marktlage und künstliche Zurückhaltung vom Markte, um auch die letzte Steigerung zu erlangen. Zum Glück ist diese Höchstpreispolitik, die dem Produzenten

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 3. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Die vierte Batterie.

Beobachtungen und Ergebnisse eines Kanoniers veröffentlicht der „Vorwärts“:

„Eine düsterrote Scheibe zieht der Mond am Himmel. Im kalten Nachwind zittern die nebeltropfenschweren Gräser. Rasselnd, gedrunken strecken vier Feldhaubitz ihre kurzen Rohre zum Himmel. Gerade über die Anhöhe hinweg, auf deren sanftem Abhang sie stehen, muß der Schuß gehen. Doch jetzt schweigen sie. In Decken und Zellbahnen eingepackt schläft die Bedienung bei den Geschützen. Bald hier, bald dort regt sich so ein brauner Klumpen; die Kanoniere schlafen im Schlafe, der tiefe Nachttaun bringt bis zur Haut trotz Decken und Zellplan.

Die Hände in die Taschen vergraben, hockt der Wachtposten hinter dem Schutzschild eines Geschüzes. Nervös kuschelt er in haltigen Jähren an einer Zigarre. Gleich 2 Uhr. Um 2 Uhr soll die Feldküche kommen. Da stampfen auch schon vom Grunde her ein paar Pferde heran. Neugierliches halbblaues Mäulchen tönt: „Vierte Batterie dort? Vierte Batterie?“ Der Posten antwortet: „Nensch, schrei nicht so, hier is sie ja.“ Der Koch lenkt sein Hungersackgeschütz in die Batteriestellung. Der Posten geht wieder:

„O Herr Leutnant, die Gulaschkawone!“

Überall wird's lebendig. Schlaftrunken wickeln sich die Kanoniere aus den Decken. Halbblaues Mäulchen. „Sieh auf!“ „Die Gulaschkawone.“ — „Willst denn nichts haben?“ „Wer hat denn wieder mein Kochgeschütz in die Finger gehabt?“ — „Vielleicht trittst Du mir noch mal auf den Bauch!“

Ein dichter Nebel entzündet dem Feldkessel beim Leuchten. Heran drängen sich die Leute, jeder will zuerst abgecertigt werden. Wie üblich wird gesucht über die Kälte in diesem Polen, über das Essen, über den Kaffee. Endlich haben alle genug. Hoff gibt es wieder einmal nicht. Schwankend, wie ein gutmütiges, hohliges Faultier der Vorzeit, fährt die Feldküche wieder zu den Proben zurück. Der Wachtposten hat noch eine kleine Auseinandersetzung mit seiner Ablösung.

4 Uhr. Der Sommer tut kräftig andauernd dem eingeschlafenen Telephonisten in das Ohr. Endlich wird er wach. Nun gibt es einen Anranger. Glücklicherweise ist nur der Beobachtungstelephonist am andern Apparat, nicht der Batterielehrling, so geht es nur einige kameradschaftliche Schnauzer. Befehl zum Abmarsch ist gekommen. Mit vieler Mühe ermuntert der Telephonist den Leutnant, mit noch größerer Mühe dieser, mit Telephonist und Wachtposten vereint, die gesamte Batterie. Endlich, ist alles wach, Decken und Zellbahnen verstaubt. Ungebuldig

sehen alle nach den Proben aus. „Wer weiß, in welche Richtung es nun wieder geht.“ Im Herzen hegt jeder die geheime Hoffnung, es geht vorwärts, durch ein Dorf mit von Russen liegengelassenen Fleischkonserven, Zigaretten und ähnlicher schönen Sachen.

In schlankem Trabe kommen die Proben heran. Bald ist aufgeprobt und

in Marschkolonne geht es nach Osten

zu, wo am schwarzen Himmel fahle Streifen das Anbrechen des Tages melden. Ueber den Stamm des Hügel hinweg, durch das hohe betaute Gras, das feuchtkalte Nässe gibt, biegt die Batterie in einen urchen, gemischten Wald ein.

In dem Walde war ein russisches Feldlager. Ranke Büten aus Stämmen und Zweigen gähnen leer dem Wege zu, eine Lärtenlaube war wohl für die Offiziere bestimmt. Der Weg ist von den Russen vor kurzer Zeit noch für ihre eigenen Kolonnen ausgebeißert worden, nur an einer Stelle haben sie im Niedrig durch einige gefällte Stämme versucht, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Unter Schimpfen über die Infanterie, die das Hindernis einfach umgangen hat, statt es wegzuräumen, schaffen die Artilleristen die Stämme beiseite. Ruhig, in ihrem Schritt geht es vorwärts. Kein Schuß ist zu hören. Am Abend hatte noch jenseits des Waldes ein scharfes Gefecht getobt. Ein Meldereiter, der zurückgesprengt kommt, bestätigt, daß meilenweit keine Russen zu sehen waren.

Plötzlich hört der Wald auf. Ein klach aufsteigendes Brackland liegt in der Marschrichtung. Wo es seinen höchsten Punkt erreicht, krönen es dunkelgrüne, mit Schwefelarten versehungene Wälder. Davon gähen dortwarte Drehtreppentürme. Die ganze Batterie ist aus dem Wald in das Brackland gelangt. Da stoßt einer den andern an. Schenken deuten sie auf graue Körper, die am Boden liegen — Gefallene. Gleich am Wege liegt ein toter Infanterist auf dem Rücken, die Hände in den Boden gekrampt. Auf der linken Seite ist ein kleiner eingetrockneter Blutpfad. Ein paar Kanoniere gehen zu einem zweiten hin, der auch nahe am Wege liegt. Vielleicht lebt er noch? Nein. Er liegt auf dem Bauche, den Kopf eingezogen, die Arme von sich gestreckt. So sehen sie

einen Toten nach dem andern

liegen; tauschen unwillkürlich leiser sprechend ihre Bemerkungen aus. „Der hat sogar noch einen Trauring an!“ „Armer Kerl!“

Die Kolonne ist am Drahtverhau angelangt; in den Drähten hängen noch zwei, drei tote. Alles drängt nach vorn zu

den russischen Gräben, um die Wirkung der eigenen Arbeit zu sehen. Ein weher Stolz durchdringt sie: „Wir haben gut geschossen.“ Die Drähte sind durch die Granaten auseinandergerissen, der Wall weist ein Loch neben dem andern auf, und in den Gräben liegen die von den deutschen Granaten getroffenen Russen, hier nur ein Leib, dort nur ein Glied. Grauenvoll.

Der Weg geht bergab. Ein paar Russen liegen noch dort, die von den Schrapnellern oder unsrer schnell drängenden Infanterie ereilt wurden. Große Morastfelder, auf denen Mandeln stehen, ziehen sich rechts und links vom Wege hin. Eine Mähmaschine steht verlassen auf dem Felde. Die Kanoniere reißen Korbbünde aus den Mandeln und werfen sie für die Pferde auf die Proben. Schon ist es 10 Uhr geworden, 11 Uhr. Sommer weiter geht es. Meldereiter kommen von vorn, ein Trupp blutjunger, verlegener Russen, von Dragonern begleitet. Der Himmel ist wohl ganz klar geworden, graues Gewölk hängt an ihm, und gegen 12 Uhr fallen langsam Tropfen herab, nach einer halben Stunde kommt ein trostloses, einschläferndes Landregen herunter. Gleichgültig trotten die Kanoniere neben den Geschützen hin, gleichgültig bedecken die Fahrer, Unteroffiziere und Offiziere auf ihren Pferden.

Da ist einer, der summt schon stundenlang die gleiche Melodie vor sich hin, ein anderer ist in sich versunken, vielleicht denkt er an die Heimat, ein dritter kaut an einem Strohhalm, und wenn er einen zerlaut hat, nimmt er einen neuen.

Eine Abwechslung gibt es, als es durch ein Dorf geht. Vor dem Dorfe zieht sich ein Schussengraben hin. Stühle sind eingerammt, aber der Stacheldraht liegt noch in Rollen daneben. Gefüllte Sandsäcke, Panzerstühle liegen hinter den Gräben, aber sie sind noch nicht eingebaut. So schnell ging der Vormarsch unsrer Truppen, daß die Russen nicht Zeit fanden, diese Stellung auszubauen, und da räumten sie lieber das Feld.

Die paar Lehmhütten des Dorfes sind vorüber; wieder führt der Weg bergan, der Blick wird vor der kaum 500 Meter entfernten Hügelkuppe begrenzt. Es wird gehalten. Im Regen steht die Batterie abwartend eine Stunde, zwei Stunden, noch länger. Die Feldküche ist vorgefahren, schnell wird ausgegessen, bevor der Regen das Essen kalt macht.

Im Grunde wird gekniffelt.

Selbsthaftes Gewehrfeuer schallt herauf, Schrapnellwolken erschrecken weiter vorn am Himmel. Drei Batterien von demselben Regi-

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Nein!“ erwiderte Anna hart. „Hier gibst du mir eine Möglichkeit. Papa versicherte mir, er würde von hier fortziehen, damit nicht jeder Gassenjunge ihm die Schande seiner Tochter ins Gesicht schreien kann. Soll das geschehen? Lydia selbst war der Ansicht, daß sie von hier fort muß.“

„Was sagst Du da?“

„Ich sage, daß Lydia fort muß. Ich selbst habe ihr klargemacht, daß sie von hier fort muß.“

„Oho! Das wäre ja noch schöner, wenn wir sie wegen einer verfluchten Matrosenbase verlieren sollten.“

„Mit zornrotem Gesicht war der Hofrat aufgebrungen.“

„Wo willst Du hin?“

Aber der sonst so höfliche und gemeßene Mann antwortete nicht, sondern hastete in großen Sprüngen die Treppe hinunter, um im Telephonzimmer zu verschwinden. Anna nahm ihren alten Platz wieder ein. Wenn es gegangen war, wie sie vermutete, so hatte Lydia den vor wenigen Minuten abgegangenen Zug bemerkt.

Nach einigen Augenblicken kehrte Alexander zurück.

„Du hast recht. Sie ist fort.“

Er holte tief Atem und bedeckte seine Stirn mit der aufgestülpten Rechten. Als er aufblickte, war die Hand nah, und das lichenblasse Gesicht war eingefallen wie das eines Schwerverkranken.

Von schmerzlichen Mitgefühl durchwagt und durchzuckt zugleich von der stechenden Pein der Eifersucht, flüsternte Anna:

„Glaub mir, Alex, es ist so das Beste — für uns alle.“

„Wieso?“

„Na, wie kann Dir daran liegen, daß sie bleibt?“

„Warum mir daran liegt? — Gott, wegen einer Kleinigkeit.“

Wie geistesabwesend starrte er vor sich hin, während die Verzerrung eines Lächelns, das der krampfhaften Reaktion eines tödlichen Schmerzes gleich, sich um seine Lippen schmitt und seine Zähne entblökte.

„Vielleicht ist es nur ein Phantom! Wahrscheinlich,“ murmelte er. „Aber es ist doch, als wenn ich kein Glück haben sollte. Es kommt näher und näher — zum Greifen nahe — und dann — ja!“

Er erhob sich, ging an den Schreibtisch und verschloß ein dort liegendes Manuskript in die Lade.

„Aus der Traum!“

„Alex, ich verstehe Dich nicht!“

„Kannst Du auch nicht, Kind.“

„Hängt das Manuskript da mit Lydia zusammen?“

„Wie die Seele mit dem Leib. Ich wollte Dich überraschen — Euch alle — aber nun, wo's vorbei ist, kann ich's ja erzählen. Du laßest doch vor wenigen Wochen in der Zeitung, das Stück eines jungen unbekanntem Menschen namens Boffen sei hier vom Theater angenommen. Dieses Stück ist mein. Lydia wollte die Hauptrolle darin spielen. Uebermorgen sollten die Proben beginnen.“

„Alex,“ erwiderte Anna mit eingedämmter Stimme, „warum hast Du das nicht gesagt?“

„Warum? Kleinmüt, Anna. Du selbst hastest doch mal gesagt, daß Du von meinen poetischen Werken nicht viel hieltest.“

„Und Lydia sollte die Hauptrolle spielen?“

„Hätte sie spielen sollen. Sie war ihr auf den Leib geschrieben.“

„Oh, Alex, nun habe ich Dir diesen schlimmen Streich gespielt!“

„Du mußtest ja nichts — Schicksal!“

„Und das ist der einzige Grund, warum Lydia hier bleiben sollte?“

„Nicht das nicht Grund genug? Was sollte noch sein?“ Er blickte auf, sein Auge traf sich mit dem ihren: erstaunt, nachdenkend, was sie eigentlich meinen könnte? Nicht ein Schimmer von Falch trübte diesen offenen Blick.

„Ach, Alex, dann bin ich ja --. Laß mich! Laß mich!“

Tränenüberströmt eilte sie hinaus und verschloß sich in ihrem Schlafzimmer. Zusammenbrechend unter dem Gefühl, daß sie jah emporkochende Eifersucht sie demütigt, daß sie ihrem Mann und ihrer Schwägerin unrecht getan hätte, sank sie am Betttrand nieder. Neben ihr lagen noch die Sachen, die sie vorhin in aller Hast abgelegt hatte. Als sie fest mit verzweifelter Gebärde sich zurückbog, fiel das Buch zur Erde. Sie hüchtete sich danach, es blätterte auf, und das erste, was sie erblickte, war der Brief von ihres Mannes Hand. Ihr zum Hohn lächelte mehr, als um sich zu rechtfertigen, hatte Lydia ihn in das Buch gelegt.

Einen Augenblick zögerte Anna, ihn zu öffnen, aber von der Harnlosigkeit seines Inhalts überzeugt und in dem Gefühl, dadurch für ihren schändlichen Verdacht zu büßen, zog sie den Bogen hervor, und las in ihres Mannes zierlicher Handschrift:

„Liebe Lydia, weißt Du, was mir heute der Intendant als brühwarme Neuigkeit erzählte? Daß er das Stück eines gewissen Peter Boffen angenommen hätte. Er war sehr davon angetan, lobte den großen Schwung, die Bühnenwirksamkeit und noch vieles mehr, was freilich nichts Besonderes zu bedeuten hat, denn aus seinen wichtigst Augen Worten hörte ich nur Deine eigene Stimme. Dann fragte er mich, ob ich den Dichter kenne. Und ich war froh genug,

es zu bejahen. Er sei ein junger Mann, der die schönen Künste studiere und mich einmal im Museum besucht habe. Jetzt reise er in der Welt umher. Ich schilderte sein Äußeres genau so, wie ich vor fünfzehn Jahren ausgesehen habe. Peter Boffen — du aufrechter, fröhlicher Doppelgänger, von dir kann ich glauben, daß du Erfolg hast. In dir lebt noch der ungebrochene Mut, der Glaube, der Glanz der Jugend. Darum möchte ich das Pseudonym selbst dann nicht künden, wenn das Stück Erfolg haben sollte. Mögen sie Peter Boffen mit einem Stedbrief verfolgen: ich werde mit ins Häufchen lachen! Nur Anna möchte ich in einer guten Stunde das Geheimnis verraten, um mich an ihrem Stauen zu weiden.“

Für die Leute aber werde ich der bleiben, der ich nun einmal bin. Und doch, Lydia, mit jedem Tag wird mir klarer, daß ich es nicht mehr bin, daß nur noch die äußere Hülle übrig ist von dem verdüsteren und sich selbst verzehrenden Menschen, den ein unheiliger Wahn um seine beste Kraft gebracht hatte. Wie soll ich Dir nun danken, daß Du faust und jene eisernen Ringe von meiner Brust löstest und mir das gabst, was der Mensch nötiger zum Leben braucht als die Lust: das Selbstvertrauen! Wenn ich mein Leben überdauere, so sag es da wie eine dürre, kahle Steppe. Bis auf die Wurzeln verbrannt war alles Lebendige, und über das zerrissene Erdreich wirbelte nur der tote Staub. Dann fiel der Regen, lind und weich und warm, der erlösende Regen! Und nun sprießt es, nun blüht es in tausend Farben und duftet von Wohlgerüchen, und das Erdreich hat kaum Platz für all die Herrlichkeiten. Ach, Lydia, ich kann wieder träumen. Ich lache wieder! Das danke ich Dir. Deinem gütigen Zuspruch. Und Deiner Kunst. Du liebe habe, heilige Künstlerin, deren herrlichste Verkündigung die ist, daß Schönheit und Größe in dieser armseligen Welt existieren.“

Noch eins! Der Intendant sagte, er wolle mir das Stück zum Leien schenken, wenn es mich interessierte. Ich lachte ihm nicht ins Gesicht, sondern erwiderte ernsthaft, es interessierte mich so lebhaft, daß ich sogar den Proben beiwohnen möchte. Darüber schien er sehr erfreut.

Wird das nicht eine lustige Komödie geben, wenn ich im Theater sitzen und mit herablassender Gönnermiene mein Stück loben werde: „Sehr hübsch! Sehr nett! Ein hübsches anfängerhaft noch, aber entschieden nicht ohne Talent.“

Leb wohl, Schwägerin, ich freue mich auf Dein Kommen morgen. Da küsse Deine gütige Hand. Dein Schwager und dankbarer Freund Alex.“

„Das alles hast Du ihm jetzt zerstört...“ Es war Anna, als hörte sie diese Worte, die doch nicht von ihren Lippen kamen, laut in ihrem Ohre.

(Fortsetzung folgt.)

ment stehen dort im Feuer; die vierte Batterie wird nicht einge-
setzt. Das Feuer entzündet sich und erstirbt langsam in der Ferne.
Es geht weiter. Am seitlichen Rande des Hügel liegt wieder
ein Dorf. In den offenen Schanzen liegen wenige Verwun-
dene. Deutsche, Russen, alles durcheinander. In dem Dorfe
helfen sich die Kolonnen. Die Quartiere der Infanterie, die
Munitionskolonnen kommen da, paratieren sich ein. Auch die
Leute von der vierten hoffen, hier im Quartier den Tag be-
schließen zu können. Noch ist zwar kein Befehl da, noch steht die
Batterie in dem aufgewickelten Felde der Dorfstraße.

Da kommt der berittene Telephonist von vorn. Er bringt
dem Hauptmann eine Meldung. Die Fahrer müssen aufhören,

aus dem Dorfe heraus, quer durch ein Hafertfeld fährt die Batta-
rie. Die nassen Galme nassen Hosen und Pferdeleiber. Schon
müssen hier und da die unwilligen Tiere mit der Peitsche ange-
trieben werden. Ein tiefer Sandweg ist der nächste Weg. Schwer
lassen sich die Tiere in die Tonerde; die Fahrer klacken, klatschend
fallen die Schläge auf die Pferdehäfen. Die Mäder mahlen im
nassen Sande, kein Fahrzeug bleibt stehen. In ein Kartoffel-
feld geht's hinein!

„Haalt!“ „Nach rechts proßt ab!“

Die Kanoniere haben die Lafetten von den Proken ab, die
Rohre wenden sich nach rechts, nun stehen die Geschütze. Die

Proken fahren zurück, nachdem noch der Munition hinausge-
worfen worden ist. Eine einzelne Schere steht rechts der
Batterie. In ihr soll die Nacht verbracht werden. Wenn sie auch
keine Töne mehr hat, gegen den Regen schützt sie doch. Doch erst
kommt der Befehl zum Eingraben.

Gegen 12 Uhr endlich sind die Deckungen stark genug,
die Geschütze eingerückt, die Munition am richtigen Platze. Dann
liegen die müden Leute, bis auf die Haut durchnäßt,
wieder gleich braunen Klumpen im Stroh. Bald hat die Müdig-
keit alle überwältigt, nur der Posten stolpert unterm Regen und
in den Kartoffeln auf und ab, alle fünf Minuten nach der Uhr
sehend, ob nicht schon Zeit zur Ablösung ist. —

Was der Krieg bringt.

Der Abendstern.

Der „Kölnischen Volkszeitung“ ist die nachfolgende corre-
spondierende Schilderung entnommen:

„Der Krieg zog über die Lande, Menschen und Menschen-
glück zerstörend, Dörfer und Städte einäschend. Besonders die
blühenden Gefilde Flanderns, nahe dem Meere, hat er nicht ver-
schont, wo der wolkenlose Nachthimmel, die Sterne so deutlich und
klar hervortreten, besonders er, den Wagners Weltraum so innig
bejingt, der holde Abendstern. Was himmel's ihn, daß
die Kanonen dröhnen und die Menschen sich in furchtbarem
Verwirrungsdrang gegenüberstehen! Wie mitleidig, freudlos
verloren sieht er so manchen Kameraden an, dessen Herz be-
stimmend ist, der vielleicht in Todesnot sehnsüchtigen Blickes zu
ihm hinauffaucht!“

Friedlich liegen wir im Kreise im weichen Gras. Langsam
senkt sich die Dämmerung hernieder und schafft einen Stern-
himmel, der manchen Blick nach aufwärts lockt. Verborgene
Sternschnuppen, im großen Bogen verlöschend, nieder-
so jäh, wie mancher Wadere, von einer Kugel getroffen, plötzlich
daniederstürzt.

Etwas weiter entfernt steht ein von Kamerad „Zimmer-
mann“ aus den Stämmen junger Tannen kunstvoll erbaute
Munitionskasten. Dort spielt unsere Kapelle fröhliche und ernste
Weisen. Jeder der Musiker hat sein Notenpult vor sich und
darauf eine Kerze. Ganz nahe sind wir dem Meere, bei ein-
zigem Winde kann er deutlich unsere Musik hören. Was schadet
es? Mag auch in einer Entfernung von 300 Metern mit lauten
Krachen eine schwere Granate einschlagen, sie vertreibt uns
nicht, hat vielleicht uns nicht einmal getroffen. Wir liegen ja
so friedlich beisammen, plaudern vom Graben und von der
Heimat, und die Musik wirkt ihnen wunderbaren Zauber.

Jetzt klingt sie besonders feierlich, das Herz möchte über-
strömen vor heißer Freude. Bekannte Lieder erklingen, Bilder
und Erinnerungen der Jugend werden lebendig. So nahe dem
Losen der Schlacht, tönt es deutlich daher: „Beglückt darf nun
dich, o Heimat, ich schauen. Wagners Pilgerchor aus dem
„Lauhäuser“. Das Herz jubelt laut. Und jetzt die
Hymne an ihn, dem wir alle kennen, der so freundlich und mild
heraberblickt, denn wir oft so mermütig nachschauten, und der
jetzt mit Ruhe und Frieden Sinne und Herz so wohlthuend säu-
tigt: O, du mein holder Abendstern!

Wieder ein Abend mit prachtvollem Sternhimmel und
besonders hell strahlend der Abendstern. Im Helm und ge-
kauert stehen siehender Kameraden. Im Geleise der
Kameraden. Keiner magt laut zu reden oder gar zu schreien.
Ernst schreitet der Divisionspfarrer durch die Reihen. Er geht
auf ein Haus zu, wo sich bei seinem Erscheinen ein breites Tor
öffnet.

Und nun ein ergreifendes Bild:

Sechs Kameraden tragen auf ihren Schultern einen aus ein-
fachen, weißen Brettern gezimmerten Sarg. Darauf liegt ein
mächtiger Kranz von treuen Freunden, gewunden aus großen
Eichenblättern und durchflochten mit Kornblumen. Es war
das Beste, was zu finden war. So köstlich alles und doch so
mächtig ergreifend durch seine Einfachheit! Jetzt steht hier der
Zug in Bewegung. Trauerweiser spielend, folgt dem Sarge
zunächst die Musik. Tief graben sich die Klänge in die Seele:
Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen! Dann folgen in langen
Zügen die Kameraden; wortlos, den Blick gesenkt.

Kurz ist der Weg zum Friedhof. Sein Eingangstor schmückt
ein aus Holz geschmücktes Eisernes Kreuz, das kameradschaftliche
Liebe den Gefallenen errichtet hat. Um den Zaun ranzen frische
junge Gemäße, und davor stehen kleine Baumchen. Blumen
und Grün ziern jedes Grab mit dem lieblichen Namen des
Namen, Geburtsort und ... des Beerdigten angeht.

Langsam gleitet der Sarg nieder. Der Pfarrer spricht segnende
Worte und die Musik intoniert: O, Haupt voll Blut und Wun-
den. Da rieselt's einem jeden durch den Äther, und mancher
gerührt eine Träne im Auge. In der Ferne glöckelt Ka-
nonendonner, und am Himmel flackern in wunderbarem
Scheine unzählige Sterne. Und wieder gerade über uns, aus
allen hervorragend, der Abendstern. ...

Patrouille! Was schließt dieses Wort nicht alles ein
an Mut, Unternehmungsgelüste, Kühnheit! Und doch bedrückt sich im
Stellungsriegel die Wirklichkeit nicht ganz mit dem Begriff, den
man vordem hatte. Es ist nicht ein Herumtreiben, bei dem

man wohl Mut und Tapferkeit zeigen kann, meistens auch wert-
volle Erkundungen mitbringt, jedoch nur in seltenen Fällen
Gefahrenabwehr, Herabsetzung, Bagagemut zeigen kann. Es
ist im Grunde eine mühevolle Arbeit, der nicht immer ein glän-
zender Erfolg beschieden ist. Geduckt wie schleichende
Tiere winden wir uns in einer steinverhüllten Nacht durch das
hohe Gras und Gestrüpp. Wenn Leuchtraketen durch die Luft
fliegen, pressen wir den Kopf fest an den Boden. Wie steht die
Szene zwischen den beiden Gräben aus! Ein einziges großes
Loch, gebildet von eingefallenen Granaten. Eine Lammenge
von Steinen, Steinchen und Eisenteilen bedeckt den Boden.
Vorwärts unteruchen wir jeden Verhaufwurf, achten, aufs
äußerste angespannt, auf jedes Geräusch und Laufschrit, in der
Nähe des feindlichen Grabens angekommen, auf jeden leisesten
Ton, jede Bewegung. Plötzlich setzt links von uns

ein nachsinniges Gewehrfeuer

ein. Der vor uns liegende Feind wird unrühig, unaufhörliches
raufendes Rascheln hebt sich. Natürlich geht alles
über uns rasch hinweg. Da — wir trauen unsern Ohren
kaum — rurrurrur — penn —! Und dann nochmals und
nochmals. Artillerie setzt ein — unsere eigene! Das
kann gefährlich werden. Also hasten wir kriechend und
geduckt zurück und saßen in der Mitte in ein tiefes Granat-
loch fallen. Doch saßen uns das Verhängnis da, mit wütendem
Geschick nahen feindliche Schrapnelle direkt vor unsern Gräben.
Die Unseren erwidern mit Witz, die heulend durch die Luft
fliegen. Deutlich sehen wir sie vor uns einschlagen, dann bedeckt
schwarzer Rauch den ganzen Himmel, Pulse und Herz arbeiten
fielberhaft in uns.

Sollen wir, fast ohne Deckung, wie wir sind, in dem
mörderischen Artilleriefeuer elendig zugrunde gehen? Bei
jedem Einschlag hüben und drüben bebt das Herz. Müde
wäre sicheres Verderben. So vergehen qualvolle fünf Minuten.
Das Losen löst beiderseitig nicht im geringsten nach. Übermals
fünf Minuten — keine Veränderung. Nach wiederum fünf
Minuten werden die Einschläge seltener, nur dann und wann
sehen wir noch in der Ferne einen Feuerstrahl aufblitzen.

Langsam verzieht sich der über uns hinwegziehende Rauch,
und es erscheint am klaren Nachthimmel mit seinem milden
klaren Lichte der Abendstern. Lieblicher und beglückender
kaum niemals die Sonne nach verheerendem Gewitter er-
strahlen.“ ...

Glück, mein Kind ... *)

Glück, mein Kind!
De Nacht, de künt.
Der Wind speelt in dat Bladermeer
Und singt ein Regenlied bi dör,
Glück, mein Kind!
Glück, mein Kind!
In Storm und Wind
Dort steht die Wadde op de Wacht
In Frankreich woll to später Nacht —
Glück, mein Kind!
Glück, mein Kind!
Und bed geschwind,
Dat unser Herrgott in de Nacht
Of über dinen Wadde wacht.
Glück, mein Kind!

*) Im Schützengraben bei Dover hat ein unbekannter Feldgrauer dies
schlicht-herliche Gedicht in plattdeutscher Mundart geschrieben.

Nachtworte an die Ostfront.

„Man war die Reihe auch an uns gekommen. Es galt, den
nächstgelegenen Posten zur Sicherung unserer Bagagewagen zu stellen. —
„Wache zu stehen“, wie es im Soldatenmund heißt. Unsere Kom-
panie liegt, nach der Art moderner Kriegführung gegen Fliegerstich
gedeckt im dichten russischen Walde in selbstgebaute Laubhütten
und Unterständen in „Quartier“. Ein wunderliches Wiederer-
leben alter Räuberromantik. Nicht vor uns und zur Seite
liegen unsere Bunkers versteckt, ein Stück weiter vorn unsere Schütz-
engräben. Dahinter der Feind, dessen Artillerie zuweilen bis
zu uns herüberjunkt.

In der einen Nachtstunde, als die Kameraden, die noch am
Abend mit Übung und Harmonisierungen die Einnahme Warschaws
und Zwangeres geübt, alle schon ruhen, wach mich nach wenigen
Stunden trafen Epilog der Fülle, dessen Ablösung es gilt. „Auf-

sehen, Kamerad, es ist Zeit!“ Ein Gähnen, Strecken, Augenreizen,
dann das schief geladene Gewehr über die Schulter und vorsichtig
hinaus, um die Schläfer ringsum nicht zu treten.

Eine herrliche helle Nacht ruht über den Wäldern. Ein
klarer, allumfassender, aber allen Kriegen neutraler Himmel schmückt
sich mit reicher Sternenpracht, und auf ihm schwimmt die schmale Mond-
scheibe, deren Licht die Waldwiese hier unten versilbert, das Korallen-
bräuen wie in Weißglut leuchten und die weißen Stämme der Birken
aus dem dunkeln Tannengrund hervorstimmen läßt wie schlanke
Frauengestalten. Doch auch ein andres fremdes Licht irrt noch in
langen Streifen rastlos am Himmel hin und her, als suche es einen
Ausgang; das sind die Scheinwerfer der Russen in der
Vorans, des feindlichen und stärksten feindlichen Stützpunkt auf dieser
Front, um den — unsern Fliegern gleich — unsre ungeduldigen Wünsche
und Hoffnungen kreisen (und der inzwischen gewonnen worden ist. Red.).
Unablässig jucken die wachsamem Strahlen über den Horizont, die Ge-
fahr zu suchen, die aus den Lüften drohen könnte. Eine gewisse Unruhe
liegt in diesem nächtlichen Lichterputz. Es ist, als blide in Todes-
angst in dielem gefangenen Tier um sich und suche verzweifelt
einen Weg zur Flucht aus eiserner Umklammerung. Aber schon liegen
rechts im Hintergrund die helleren Strahlenaugen eines deutschen
Scheinwerfers gleichsam auf der Lauer.

Selbstw eindringlich reden auch die Stimmen dieser Nacht.
Ein sanftw andringlich zieht durch die Wipfel und zengt ein leises
Nadelnfallen; auf der mondgeläuteten Waldfläche zieren die Grillen.
Von der Front tönen jetzt nur zuweilen gedämpfte Hundegelle und
fernes Mäderknarren der Munitionskolonnen herüber, oder es ertönt
einmal eine abgeriffene Melodie oder die Stimme eines Wagenführers.
Dann wieder verhallt der eilige Hufschlag einer Patrouille.

Ich schreite langsam an den Bagagewagen vorbei in den Wald-
weg zurück, der schwarz und undurchdringlich schweigend liegt, da keine
hohen Baumstämme sich oben, einem gotischen Spitzbogendach gleich,
dicht zueinander neigen. Aus unsern lustigen grünen Waldquartieren
flüstern leise Lieder her: das Nimm, Hüßeln und Schnarren der
ruhenden Kameraden, hier und da ein paar halbtaube gemurmelte Worte
entrückter Träumer, zuweilen ein Strohrascheln. Die Pferde und Kühe
der Kompanie stampfen und schnauben mitunter leise oder weden, nur
leicht an Bäume gefesselt, ein kurzes, hellauflingendes Kettenklirren.
In unsern beiden Gulaschanonen am Wege zischt schon, von den Köchen
zur Ausgabe in früher Morgenstunde vorbereitet, der werdende Kaffee.

Dahinter schläft wieder der Wald in tiefer Stille und Dunkelheit.
Nichts leuchtet hier mehr die Gedanken ab, die schnell zur ferneren
Heimat schweben. So ist es denn nun wirklich einmal ganz zur
Wahrheit geworden: „Steh ich in finsterner Mitternacht ...“

Als ich dann wieder hinaustrete auf die Richtung — es muß
etwa 1 Uhr sein —, setzt an der Front allmählich das Gewehrfeuer
ein. In unregelmäßiger Folge knattern die Schüsse, aus denen man
deutlich signale können der Maschinenwaffe heraushört. Gedämpft
Kompetenssignale können dann und wann dazwischen. Auf dem Pro-
gramm dieser Nacht steht die Stimmung einiger russischer Schütz-
engräben, und es ist deutsche Art, ein solches Programm eben aus-
zuführen ...

Dann wird auch das Artilleriefecht wieder auf-
genommen; Punkt 2 Uhr fallen von den nahen Batterien die ersten
Schüsse, aus den Wäldern ein lang donnerndes Echo rufend, und
rauschend und schließlich verhallend nehmen die eisernen Sendboten
ihren Weg zu den feindlichen Forts hinüber, von wo man nach wenigen
Sekunden deutlich ihren Aufschlag vernimmt.

Ein gewaltiger Feuerchein, der allsah aus der
Richtung der Russenfestung hoch am Himmel aufzuckt, zeigt an, daß
unsre „Liebesgaben“ ihre Wirkung getan. So groß die Sprache der
Geschütze mit zornigen Anschwellungen und wieder schwächer werdend,
um wohl für eine Weile wieder gänzlich zu verstummen. Und vor-
neuem, als sei nichts geschehen, atmet ringsumher der tiefste Waldes-
frieden ...

Verlustliste Nr. 341.

Von Truppenteilen aus unserm Bezirk weist das Inhalts-
verzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 165 und 4. Landsturm-
Infanterie-Regiment Nr. 4. Armeeoberst. —

Verlustliste Nr. 342.

Von Truppenteilen aus unserm Bezirk weist das Inhalts-
verzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regi-
ment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 165, Reserve-Infanterie-
Regiment Nr. 217, Infanterie-Regiment Nr. 360, Kavallerie-Regi-
ment Nr. 7, und Feldartillerie-Regiment Nr. 40. —



Unsere Marine

Beste 2 Pf. Cigarette

Deutsches Fabrikat = Trustfrei

GEORG A. JASMATZKI & CO. KÖLN

wird wenn die Arbeiterchaft nicht pariert, all das ergibt ein trübes Bild, aus dem auch die objektiv gehörten und gemeldeten Argumente der Direktoren und Agenten der Firma nicht den leichten Schatten verweisen konnten. Der Verantwortliche des Berichtes folgte auch bezeichnenderweise die Antündigung einer allgemeinen Gewährung des Achtstundentages in den Betrieben des Modefeller-Truists, auch einiger lokaler Lohnerböhrungen, was beides aber noch lange nichts am System ändert, das in diesem Bericht geradezu fürchterlich bloßgestellt wird.

Dieses System wird in der andern großen Denkschrift auseinandergelegt, dem sogenannten „Manley-Report“, der von der Bundes-Industriekommission geprüft und, nicht ohne großen Widerspruch von seiten der Kapitalvertreter der Kommission, dem Kongress unterbreitet wurde. Der Report, eine außerordentlich fleißige Arbeit des Direktors der Untersuchungskommission, Vasil Manley, legt schonungslos den Finger auf die krassesten Uebel der amerikanischen Kapitalwirtschaft und zieht daraus die Folgerung, außerordentlich energisch Reformen zu fordern. Auch dies Dokument ist ein schwerwiegendes Antiamerikanisches Material gegen das Modefeller-System der unbedingten Gewalt, das in einem demokratischen Staat geradezu die Anarchie hervorruft, wobei besonders auch die Lügen- und Spionage-Laprovague durch bezahlte Agenten eine gefährliche Rolle spielt und eine Politik der Unterdrückung und Unterdrückung treuer Meinungsäußerung und unabhängiger Forschung durch wissenschaftliche Stillschaltung, Zensur- und Unversitätsgründung ein widerliches Spiel mit humanitärem, kulturellem Ansehen treibt.

Die tolle Verabfolgung mit der diese Finanzdiktatoren selbst einen Wilson und seine Vorstellungen behandeln, wenn es ihnen in den Kram paßt, und die Vorgänge in Colorado, beweist, daß auch die Regierung von diesen Leuten nur als ihr Werkzeug angesehen wird. Was der Manley-Report als Resultat von zweijähriger Forschung über die Lage der Industriearbeiterchaft enthält, ist fast eine Geschichte der amerikanischen Industrie der letzten Jahre zu nennen und kann als absolut zuverlässiges Material nicht verjähnen, dem Kongress ernsthaft zu denken zu geben.

In einer Zeit — von 1880—1912 —, in der sich das Vermögen des Landes um 188 Prozent vermehrt hat, ist das Einkommen der Industriearbeiter um 40,2 Prozent angewachsen. Man nimmt an, daß eine fünfköpfige Arbeiterfamilie, um in annähernd geordneten Verhältnissen leben zu können mit 700 Dollar rechnen muß. Der Durchschnitt ist aber tatsächlich 300 Dollar. Das Wohnungsgeld ist groß, in 37 Prozent aller Arbeiterwohnungen leben drei und mehr Personen in einem Räume. 60 Prozent aller Schulkinder sind gezwungen, vor Beendigung der Schule auszutreten, entweder aus Armut oder um in die Industrie überzugehen. Die Kindersterblichkeit ist immens. 10 Prozent aller Herdungen in New York geschehen im Armentweg. 41 Familien in den Vereinigten Staaten haben ein Einkommen, das je dem von 100 000 Arbeitern gleichkommt. Rechnliche Zahlen bringt der Bericht eine Fülle und kommt daher zur Schlußfolgerung: Heutzutage sind die Arbeitsverhältnisse in Amerika derartige, daß Auswanderer nur noch aus Italien, England, Oesterreich-Ungarn und andern rückständigen Ländern kommen. Unter diesen Umständen fordert der Bericht und die Bundes-Industriekommission, daß sich der Kongress rechtzeitig darüber klar werde, daß es höchste Zeit ist, die Herrschaft dem kleinen Kreis der großen Kapitaldiktatoren zu entreißen, und sie wieder selbst, als eine Angelegenheit des Volkes und seiner Vertreter, in die Hand zu nehmen! —

Höchstpreise für Kartoffeln.

Die Besprechung, die am Donnerstag im Reichsamt des Innern stattfand, hat, wie die „Tägl. Rundsch.“ zu berichten weiß, ein endgültiges Ergebnis nicht gezeitigt. Wahrscheinlich ist, daß Höchstpreise für Kartoffeln sowohl für die Erzeuger als auch für die Großhändler festgesetzt, und daß den Städten gewisse Rechte auf Einkauf eingeräumt werden. Bevor diese entsprechenden Bestimmungen ergehen, soll noch mit den verschiedenen Interessenten verhandelt werden. Am Freitag waren die Vertreter der Kartoffelgroßhändler zu einer Besprechung nach dem Reichsamt des Innern geladen, die unter dem Vorsitz des Geheimrats Richter stattfand. —

Die Handlungsgehilfinnen im Kriege

Unter Arbeitslosigkeit und Gehaltsverabfolgung während des Krieges haben mit am meisten die Handlungsgehilfinnen zu leiden. Während die Angehörigen mancher anderer Berufe ihre Tätigkeit wechseln und in der sogenannten Kriegsindustrie Beschäftigung finden konnten, war es für die Handlungsgehilfinnen schwer, sich über Wasser zu halten. Die ihnen liegenden Arbeiten wurden nicht verlangt oder doch wenigstens nicht in dem Maße, daß für die Mehrzahl der Stellunglos gewordenen kaufmännischen Angestellten Verdienst vorhanden gewesen wäre. Es war also kein Wunder, daß viele der im Handelsgewerbe beschäftigten Frauen sich ängstlich an ihre Stellung klammerten und sie auch dann nicht verließen, als erhebliche Lohnkürzungen vorgenommen wurden. Aus einer Enquete des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, deren Ergebnisse im 3. Heft des „Archivs für Frauenarbeit“ veröffentlicht werden, geht hervor, daß diese Gehaltskürzungen zum Teil eine recht ansehnliche Höhe erreicht haben. Es finden sich Gehaltsverminderungen bis über 50 Prozent; verhältnismäßig am häufigsten wurden 34 bis 50 Prozent weniger bezahlt als vor dem Kriege.

Die Umfrage umfaßt 3103 Mitglieder des Verbandes in Berlin. Eine größere Zahl kam nicht in Frage, weil es

darauf ankam, die Gehaltskürzungen während des Krieges bei denjenigen Angestellten festzustellen, die in ihren alten Stellungen weiter beschäftigt wurden. Von diesen 3103 Frauen bezogen 1875 ihr volles Gehalt weiter, 1228 hatten sich für mehr oder weniger lange Zeit Kürzungen gefallen lassen müssen. Die Enquete reicht bis zum Monat März, umfaßt also sieben Kriegsmonate, in deren Verlauf auch der Handel sich den veränderten Verhältnissen angepaßt hat, soweit es überhaupt möglich war. Nach dieser Zeit war bei 747 Angestellten die Gehaltskürzung aufgehoben, bei 181 bestand sie weiter, und zwar bezogen von diesen 181 Frauen 189 um 31 bis 50 Prozent, 20 sogar über 50 Prozent weniger als in Friedenszeiten!

Natürlich kann man auch bei den 1875 Angestellten, deren Gehalt nicht gekürzt wurde, nicht unbedingt auf eine allgemein günstige Lage der weiblichen Angestellten in den betreffenden Betrieben schließen, denn es fehlt in dem Bericht jede Angabe darüber, ob dort alle Angestellten ihre Stellungen behalten haben, oder ob und wie große Personalveränderungen stattgefunden haben. Man darf wohl annehmen, daß in den meisten Fällen — sei es durch Einberufung der Männer, sei es durch Entlassung einer Anzahl von weiblichen Angestellten — das Personal vermindert und die Betriebskosten dadurch verringert wurden, so daß zwar die weiter beschäftigten Frauen ihr volles Gehalt beziehen konnten, die entlassenen dafür aber vollkommen arbeitslos wurden. Diese Schlußfolgerung wird auch durch die Tatsache unterstützt, daß nicht einmal die Hälfte der gekürzten Gehältern weiblichen Angestellten, nämlich nur 536 gleichzeitig auch von verkürzter Arbeitszeit berichten konnten; 637 mußten für weniger Gehalt ebenfalls arbeiten wie früher, und man darf wohl annehmen, daß vor allen Dingen diejenigen Frauen die alten Arbeitszeiten beibehielten, deren Gehalt um weniger als 31 Prozent vermindert wurde.

In der Beschreibung der Enquete wird mitgeteilt, daß unter den Befragten verhältnismäßig wenig Verkäuferinnen waren, deren wirtschaftliche Lage im allgemeinen noch schlechter sei als die der Montierinnen. Bedenkt man nun, daß diese beträchtlichen Gehaltsverminderungen in eine Zeit fallen, in der die Lebenshaltung um ungefähr 70 bis 100 Prozent teurer geworden ist, so kann man sich eine annähernde Vorstellung davon machen, was der Krieg für die Handlungsgehilfinnen bedeutet. War ihr Los schon vor dem Ausbruch der Revolutionen nicht eben glänzend, so werden sie durch den Krieg in einem Umfang proletariisiert, wie es in idavoren Kriegsjahren nicht hätte sein können. Es wird lange Jahre Arbeit unter günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen bedürfen — und wann wird diese Zeit kommen —, ob die Schädigungen wieder ausgeglichen werden können, die der Krieg für die Handlungsgehilfinnen im Gefolge gehabt hat. —

25 Jahre.

Am 1. Oktober waren 25 Jahre seit dem Ablauf des Sozialistengesetzes verfloßen, das die deutsche Arbeiterbewegung mit allen Schikanen und Gehässigkeiten verfolgt hatte. Nachdem es endlich überwunden, die flehentliche Kraft der sozialistischen Bewegung hat allen Widerständern zum Troste behauptet hatte, da rüsteten allerorten die Parteigenossen, neue Parteiblätter zu gründen, und damit den sozialistischen Gedanken neue Verbreitung zu schaffen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn an diesem 1. Oktober mehrere Parteiblätter im festlichen Gewande erschienen. Zu ihnen gehört die „Arbeiter-Zeitung“ in Dortmund, der „Volkswille“ in Hannover, die „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart. In dem verfloßenen Vierteljahrhundert „gleichen Rechts“ haben die genannten Blätter wie die ganze Partei ihr redlich Teil an Lust und Sorge, aber auch an Freude über das erfolgreiche Vorwärtsschreiten der Arbeiterbewegung zu buchen gehabt.

Schwer waren die Opfer, die das bismarckische Sozialistengesetz über die deutsche Arbeiterklasse verhängte. Und man kann es nachfühlen, wenn man die von den „Alten“, die seine Kräfte verlor, noch heute nur mit Zähneknirschen an jene Zeit zurückdenken können. Vielleicht aber lebt hier und dort noch jemand, der auf der Gejenseite betätigt war, die sozialistischen Arbeiter mit arbeitsmangelnden Muten zu streicheln. Möglich, daß ihm in dieser Zeit des Westenskriegs und der Massenwörter noch das Gefühl der Verantwortung ob des Handwerks, das er damals gedient. Wie dem auch sei. Selbst inmitten dieses Krieges, der so manches unmäßig, darf die sozialistische Arbeiterkraft nicht vergessen, was vor 25 Jahren fiel, was in den letzten 25 Jahren vor sich ging und dann daraus die Lehren ziehen für die Zukunft. Es wird sich zeigen müssen, ob die Gedanken des Sozialistengesetzes durch diesen Krieg endgültig beseitigt sind, oder ob sie in anderer Form wieder aufleben werden. —

Notizen.

Wie Lebensmittelpreise zustande kommen. Das großherzogliche Polizeiamt in Darmstadt teilt mit: Ein hiesiges Warenhaus verkaufte vor einigen Wochen große Mengen Zerelatwurst (Dauerware). Die aus Schweden stammende Wurst kostete den ersten deutschen Käufer 2,40 Mark das Kilogramm. Drei weitere Käufer, darunter auch einer, der seinem Geschäft nach nicht in Frage für Wurstkäufe kommt, erwarben die Wurst für 2,60 Mark, 2,90 Mark und 3,20 Mark pro Kilogramm. Der letzte Zwischenhändler verkaufte die Wurst an das eingangs erwähnte Warenhaus zum Preise von 3,80 Mark für das Kilogramm. Dieses gab die Wurst schließlich zum Preise von 4,70 Mark für das Kilogr. an die Konsumenten ab. Der Verdienst der Zwischenhändler hat also die Wurst um 1,10 Mark pro Kilogramm verteuert, in die Hände der Konsumenten gelangte sie um 2,30 Mark verteuert. —

Belgien am englischen Jügel. Wie der „Völkischen Zeitung“ aus Brüssel gemeldet wird, erregt es dort großes Aufsehen, daß die englische Regierung sich geweigert hat, der belgischen Regierung in Le Havre weitere Vorkäufe zu leisten und daß Frankreich sich ebenfalls ablehnend ausspricht. Die englische Regierung will zwar 200 Millionen Franc hergeben, verlangt aber, da das Geld der belgischen Nationalbank schon verpfändet ist, die Verpfändung der künftigen belgischen Einkünfte.

Verurteilung eines Milchhändlers. Ein Chemnitzer Milchhändler hatte vor einiger Zeit behauptet, daß die Milch nicht zu einem niedrigeren Preise als 20 bis 25 Pfg. verkauft werden sollte. Der Milchhändler, Hermann Schmeider in Chemnitz-Silberdorf hatte aber in seiner Kasse einen Konkurrenten, der die Milch unter diesem Preise an seine Kunden abgab. Darüber war Hofmeister in Zorn geriet, und er schickte an den Lieferanten des Konkurrenten einen Brief, der Milchhändler möge doch an den Konkurrenten die Milch in Zukunft teurer verkaufen, zumal ja gerade für Amtsgenossen hohe Preise gerechtfertigt wären. Hofmeister hat sich jetzt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Chemnitz wegen Verleumdung, die Verurteilung der Bundeskanzler über die Verurteilung der oben erwähnten Preissteigerung zu verantworten. Das Gericht erachtet auch erstrafenswerth die Gemeingefährlichkeit solchen Treibens, denn es verurteilte Hofmeister zu der Strafe von 300 Mark, an deren Stelle im Falle der Berufung 60 Tage Gefängnis stehen. In der Verhandlung des Falles wurde festgestellt, daß die Strafe abmildernd wirken soll, damit sich dergleichen Verhandlungen in der jetzigen schweren Zeit nicht wiederholen. —

Niedererschlagung von Strafverfahren. Das kaiserliche Justizministerium hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über die Niedererschlagung von Strafverfahren gegen Angehörige zugehen lassen. Der Gesetzentwurf ist dem Abgeordnetenrat zu entnehmen, daß noch ein weiterer Entwurf in Aussicht genommen ist. Man beachtet nämlich, solchen Angehörigen, die nach ihrer gerichtlichen Aburteilung ins Feld gezogen sind, die erkannten Strafen zu erlassen. —

Ein „verschwindendes“ deutsches Armeekorps. In einer Meldung, die der „Times“ aus Petersburg von „wohlunterrichteter“ Seite zugegangen ist, heißt es, ein deutsches Armeekorps sei durch Ueberbeschwerden in den Sümpfen von Binit überhäuft worden, das ganze Armeekorps habe nicht mehr die Möglichkeit gehabt, zu fliehen, weshalb man annehme, daß es vollständig zugrunde gegangen sei. Dazu schreibt die „Kantower Zeitung“: „Diese Meldung entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Wir glauben in der Tat auch zu wissen, daß das 41. Armeekorps verschunden ist, nur um uns davon aus dem Grunde zu überzeugen, daß es sich bald wieder an einer anderen Stelle an einer Stelle die wirn begreifen wahrscheinlich sehr unangenehm sein wird.“ —

Der achte Geburtstag des „Dreadnought“. Am 2. Oktober sind 10 Jahre vergangen, seit der erste Dreadnought auf Kiel gelegt wurde. 10 Jahre seit dieser Erneuerung des Kampfwesens zur See, die inzwischen durch ein noch jüngeres Kampfwesen das Unterseeboot — bereits wieder erfolgreich in den Hintergrund gedrängt wurde. Es ist nicht leicht, den Ursprung der Idee des Dreadnought festzustellen. Es ist möglich, daß das Riesenkampfschiff eine Folge der Seeschlacht von Tsushima im japanischen Kriege war, in deren Verlauf Admiral Togo die russische Flotte mittels der ihm zur Verfügung stehenden stärksten Artillerie vernichtete. Wie bekannt wurde der erste Dreadnought von den Engländern gebaut. Der Stapellauf fand am 10. Februar 1906 statt. Die Konstruktion und Verrechnung der Dreadnoughts trat in allen Ländern mit großer Geschwindigkeit vorstatten. Auch Deutschland besitzt eine große Anzahl dieser Großkampfschiffe. —

Die japanischen Geschosslieferungen. Laut der „Kölnischen Zeitung“ schreibt das japanische Blatt „Asai Shimbun“ im Hinblick darauf, daß Japan die russische Flotte mit Geschossen versieht: Am 12. August besuchte der russische Botschafter den Vizepräsidenten Grafen Duma, um amtlich anzufordern, ob Japan bereit wäre, Rußland zu einer größeren Menge Kriegsbedarf zu verhelfen. Eine Woche darauf fand ein Ministerrat statt, der nach längerer Prüfung beschloß, auf das Ersuchen Rußlands einzugehen. Graf Duma und der Kriegsminister unterbreiteten die Frage dem Kaiser und besprachen sich darauf mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands über die Art und Weise, wie die Sache durchzuführen sei. In dem Ministerrat vom 26. August wurde das Programm der Verhänder angenommen. Die Staatswerke in Tokio und Osaka müssen erweitert werden, um ihre Leistungen steigern zu können. Japanische Zeitungen veröffentlichten den Text der japanischen Antwortnote an die Vierverbandsmächte in der Frage der Entsendung japanischer Truppen nach Europa. Graf Duma weist in seiner Antwort auf das Testament des verstorbenen Kaisers von Japan hin, wonach japanische Truppen nur dann nach Europa geschickt werden dürfen, wenn Japan von einer unmittelbaren Gefahr bedroht ist. Gleichzeitig äußert er die Bereitschaft, den Vierverbandsmächten mit anderen Mitteln zu helfen. —

Militärischer Kinodienst. Ein Seebefehlmann aus Altona, der sich den händlichen Seewind durch ein volles Jahr an gefährlichen Ecken hat um die Nase wehen lassen, schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Ostende: „Ich habe jetzt ein festes Kommando als Kapitän in dem Lichtspielhaus des Marinekorps. Das frühere Stadttheater hier wurde mit Beschlag belegt und darin ein Lichtspieltheater errichtet. Das Theater faßt 1800 Personen, doch ist es schon vorgekommen, daß 3400 Personen an einem Tage da waren. Ein Feldwebel, in Zivil Zilmachmann, hat die Leitung. Ferner sind noch ein Unteroffizier und fünf Mann als Besatzung im Kino. Am 4. April, dem ersten Osterfesttage, wurde das Kino eröffnet, und bei der Vierteljahrsabrechnung am 4. Juli waren über 11 000 Mark Ueberschuß zu verzeichnen. 10 000 Mark wurden dem Unterstufungs-fonds der Wimen und Waisen des Marinekorps überwiesen. Ist das nicht eine herrliche Sache? Rußland wird täglich von den Regimentern geteilt, welche die Hauptwache in Ostende beziehen. Für Militärpersonen ist nachmittags von 4½ bis 8½ Vorstellung, „vor de Borgers alle dagegen van 3 tot 4½ ure namiddag“. —

Kurzer Prozess. Was soll nach dem Kriege mit Belgien geschehen? fragt die „Yorkshire Post“ und schlägt vor, die unglückselige Insel, die eine der Hauptursachen dieses Krieges sei, einfach in die Luft zu sprengen! —



Große Spezial-Abteilung in Riesenauswahl

Kleinkarierte Stoffe	Block- und Phantasiekaros, in den neuesten Farbenstellungen, für Kleider, Röcke und Jackenkleider	Meter 1.50 bis 2.10	1.95
Jackenkleider-Stoffe	in Herrenstoffgeschmack, vorzügliche Stoffe, mit verschwommenen Karos und Streifen	Meter 6.90 bis 1.80	1.20
Gemusterte Cheviot- und Kammgarnstoffe	in gemischten Tönen, für praktische Jackenkleider, in vielen Schattierungen	Meter 7.75 bis 4.50	3.75
Karierte und gestreifte Rockstoffe	große Auswahl in Block- und Phantasiekaros sowie in Nadel-, Band- und Schottenstreifen	Meter 5.50 bis 1.95	1.15
Schottenstoffe	für Damen- und Kinderkleider, karierte und gestreifte Stoffe, in den neuesten Farbenstellungen	Meter 6.50 bis 1.80	1.15
Graue und schwarz/weiß gemusterte Stoffe	für Kleider, Jackenkleider und Röcke, in kariert, gestreift und glatt	Meter 5.50 bis 2.25	1.50
Einfarbige ganzwollene Kammgarn-Jackenkleiderstoffe	in Gabardine-, Köper-, Diagonal- und Cotelina-Bindungen	Meter 10.75 bis 6.50	5.50
Einfarbige ganzwollene Damentuche	gediegene seidenglänzende Qualitäten, in großer Farbauswahl	Meter 11.00 bis 5.50	4.20
Einfarbige ganzwollene Kammgarn-Kleiderstoffe und -Cheviots	in Popelin, Köper, Diagonal, Krepp und Cotelina	Meter 6.25 bis 2.25	1.65
Schwarze Kleiderstoffe	in allen neuen Bindungen, wie Kaschmir, Wollbatist, Krepp, Cheviot, Mohär und Alpakastoff	Meter 6.25 bis	1.00
Schwarze halbseidene und durchsichtige Stoffe	wie Grenadine, Schleierstoffe, gestickte und glatte Eoltennes und gestickte Voiles	Meter 9.50 bis	95
Schwarze wollene Jackenstoffe und Tuche	in vielen neuen Bindungen	Meter 11.75 bis	4.20
Astrachan-, Krimmer-, Seidenplüsch	für Mäntel, Jacken und Garnituren	Meter 22.75 bis 10.00	7.50
Farbige und schwarze Samte	die große Mode für Straßenkleider, neueste Farben	Meter 9.75 bis 7.75	1.00
Seidenstoffe (Rein- und Halbseide)	allerneueste Gewebe, aparte Ausmusterung		sehr billig!

Hauskleider-Stoffe

Samtflanelle	entzückende Muster, beste Qualitäten	Meter 1.85 bis 1.30 1.10	75
Velourbarchente	für mollige Hauskleider	Meter 1.10 bis 90	75 58
Gezwirnte Barchente	in allen erdenklichen Karos und Streifen	Meter 1.10 bis 83 68	38
Flauschstoffe	neueste Farben, in Wolle und Baumwolle	Meter 4.50 bis 3.90 1.10	83
Sportflanelle	beste Qualitäten, in vielen Streifen	Meter 1.15 bis 95 83	55
Halbwollene Hauskleiderstoffe	moderne Ausmusterung	Meter 1.20 bis 90 75	53

Weißwaren täglich Eingang aparter Neuheiten

Halsrüschen	in Chiffon, Batist, Spitze und Tüll	2.50 bis 1.65	90
Westen	mit Stehkragen, Fellerkragen und Umlegekragen	4.00 bis 2.75	1.35
Stuarikragen	in Spitze und Batist	2.75 bis 1.90	1.25
Stehumlegekragen	in Batist und Rips, für Blusen und Jacken	3.25 bis 1.75	48
Unterziehpassen	in allen Grössen	2.75 bis 1.50	75
Kinderkragen	mit passenden Manschetten, in entzückender Auswahl		sehr billig

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitened 58-60.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 3. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Oktober 1915.

Die hohen Schweinefleischpreise.

Die Schweinefleischpreise haben eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht, besonders in den größeren Städten. Merkwürdig ist aber, daß der Grad der Verteuerung an den einzelnen Plätzen sehr ungleichmäßig ist. Unter 25 Städten, für die die Arbeitsmarktkorrespondenz die Preise vergleicht, schwankt die Verteuerung von August 1914 zu August 1915 zwischen 1,05 und 2,10 Mark für das Kilogramm. Betrachten wir die einzelnen Notierungen zunächst nur einige ostdeutsche Städte, so erhalten wir folgende Steigerung innerhalb Jahresfrist: es kostet 1 Kilogramm Schweinefleisch in Folgendem:

	August 1914	August 1915	Steigerung
Königsberg	171	346	175
Danzig	152	230	128
Posen	183	330	147
Breslau	176	281	105
Stettin	174	375	201

Relativ günstig stehen hier Danzig und Breslau, wo die Preise sich noch nicht, wie es meist der Fall ist, verdoppelt haben. Sehr hoch ist die Verteuerung in Stettin. Für mitteldeutsche Plätze ergeben sich wesentlich stärkere Steigerungen, wie sich aus den nachstehenden Notierungen ergibt:

	August 1914	August 1915	Steigerung
Berlin	162	364	202
Magdeburg	179	364	186
Braunschweig	170	320	150
Chemnitz	160	360	200
Leipzig	160	340	180

Von diesen Plätzen zeigt nur Braunschweig eine Verteuerung, die unter einer Verdoppelung des Preises vom August 1914 bleibt. Inzwischen hat hier der September schon wieder eine so gewaltige Steigerung gebracht, daß das günstige Bild vom August schon längst überholt ist. Stellt sich doch die Notierung für September auf 4,20 Mark. Die norddeutschen Plätze notieren wie folgt:

	August 1914	August 1915	Steigerung
Hannover	192	353	161
Kiel	175	315	140
Lübeck	150	320	170
Bremen	140	340	200
Hamburg	152	360	208

Hannover und Kiel stehen günstiger als die drei Hansestädte, von denen Hamburg eine besonders große Verteuerung aufweist. Hier kann nun erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß der September eine ganz auffallende Ermäßigung von 360 auf 288 gebracht hat. In Bremen ist dagegen der Preis im September auf 390 in die Höhe gegangen. Die Notierungen an westdeutschen Plätzen zeigen folgende Veränderungen:

	August 1914	August 1915	Steigerung
Dortmund	170	338	168
Köln	218	378	160
Düsseldorf	172	340	168
Essen	174	360	186
Frankfurt a. M.	201	376	175

Mit Ausnahme Essens ist an diesen Plätzen die Preissteigerung hinter einer Verdoppelung des Preises vom August 1914 zurückgeblieben. Noch günstiger stellen sich, was den Grad der Verteuerung betrifft, die süddeutschen Plätze mit Ausnahme allerdings von Mannheim, das die stärkste Verteuerung von allen 25 Plätzen aufweist. Die Notierungen an diesen Plätzen sind folgende:

	August 1914	August 1915	Steigerung
München	174	310	136
Nürnberg	160	320	160
Stuttgart	160	290	130
Mannheim	150	360	210
Reg	200	360	160

Daß die Steigerung gerade in Mitteldeutschland und besonders in Magdeburg so außerordentlich hoch ist, verdient besonders bemerkt zu werden. Um so mehr, als durch den städtischen Fleischverkauf ja hinreichend nachgewiesen ist, daß das Fleisch auch wesentlich billiger geliefert werden kann.

Die Einarmfibel.

Als ein Dokument deutscher Weispädagogik ist vor kurzer Zeit im Verlag von Braun (Marsbrunne) ein Büchlein erschienen, das sich die Aufgabe stellt, allen denjenigen, die im Krieg einen Arm verloren haben, ein praktischer Ratgeber zu sein, die auftretenden Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu überwinden. Es stellt die Anfangsgründe, das ABC, dar, die der Einarmige wiedererlernt haben muß, ehe er den Kampf um das tägliche Brot aufnehmen kann. Mit Recht führt es daher den Titel „Einarmfibel“. Entstanden ist es in der bekannten Heidelberger Einarmfibel, herausgegeben von deren Leiter, einem „Altenarm“, dem Privatdozenten Dr. v. Münzberg, im Verein mit den ebenfalls einarmigen Lehrern der Schule Fritz Büttner, Adolf Asmussen und Richard Kuppe. Auch außenstehende Einarme wie der bekannte Graf Geza Zichy haben mit Rat und Tat beigetragen.

Die Fibel vertritt sich nicht in theoretischen Erörterungen, sondern in aus der Praxis für die Praxis geschriebenen. Bei ihrem Studium wird der Einarmige zur Gewißheit, daß der Einarmige durchaus nicht gezwungen ist, sich in fernem fernem Leben auf die Mühseligkeit und Hilfsbereitschaft seiner Mitmenschen zu verlassen, sondern daß er durchweg in der Lage ist, mit dem erhaltenen Arme die notwendigen Verrichtungen zu vollziehen. Dabei ist es gleichgültig, ob der rechte oder linke Arm in Verlust geraten ist. Zunächst sind die persönlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen: die Körperpflege, das Ankleiden, das Essen, das Waschen des ganzen Körpers macht gar keine Schwierigkeiten. Näheren kann sich der Einarmige nach einiger Übung. Auch das Schwimmen bleibt ihm nicht verjagt, wenn er sich im Wasser etwas schief legt.

Beim Ankleiden überwindet der Einarmige die Fährnisse des Krangelns nicht schwerer als sein zweiarmer Bruder. Zahlreiche Bilder erläutern, wie man einen Rock anzieht, Schnürschuhe knüpft, einen Regenmantel aufspannt. Ja sogar bei dem Anlegen eines Selbstbinders gelangen dem Einarmigen gefällige Formen. Wenn Essen gilt als einzige Schwierigkeit das Schneiden, aber auch nur da, wo der Hölzgen fehlt. Denn man kann sich leicht gewöhnen, die Gabel mit dem Ellbogen zu halten. Mehrere Wege gibt es, mit einem Arme Kartoffeln und Obst zu

schälen. Eine der wichtigsten Vorrichtungen, welche die linke Hand lernen muß, ist das Schreiben. Im Anfang sind zwar Schwierigkeiten zu überwinden, aber nach einiger Übung geht es. Man lernt schnell und schön schreiben, wenn man auf die Haltung von Körper, Hand und Feder Gewicht legt. Die Schreibschrift ist zwar bei den Linkshändern beliebt, aber auch die normale Schrägschrift von links nach rechts ist anzuwenden. Auch kalligraphische Schriftarten gelangen nach einiger Übung.

Zur Unterstützung der Arbeit erwähnt die Fibel noch zahlreiche Geräte, die eigens für die Bedürfnisse der Einarmigen konstruiert sind, so Spaten mit drehbarer Hand, Linkshänder, Linkshänder und dergleichen mehr. In allem kommt noch ein Ersatzstück für das fehlende Glied, die Prothese. Bei ihrer Anfertigung sollte man aber lieber auf den schönen „Sonntagsarm“ verzichten, der wohl lässig als nützlich ist, und einen „Arbeitsarm“ wählen, der den lebendigen Arm wirklich unterstützt. Die Arbeitsarme sind nach dem Beruf verschieden. Für den Sonntag kann man an Stelle des Hakens, Klöbels, Klammers der Arbeitswoche die Sonntagshand einstellen. Zum Schluß des Buches sind dann noch lehrreiche selbstbildende Erzählungen wiedergegeben, die von Einarmigen wie Götz v. Berlichingen, Graf Zichy, Inspektor Salcher und den Lehrern der Heidelberger Schule stammen. Sie zeigen in vollster Deutlichkeit, wie wenig bei einiger Ausdauer der Einarmige hinter dem gefundenen Mitmenschen zurückzubleiben braucht.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beachtet auch Sonntags Kranke. Wenn aber der werft gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königsstraße (ausschließlich): Dr. Silberstein, Johannisbergstraße 8, Telefon 5149.

Wilhelmstadt: Dr. Neubaur, Eisenbleicher Straße 53, Telefon 3621.

Sudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Straße 42, Tel. 4765.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hof-Apothek, Breiter Weg 158, Flora-Apothek, Lüneburger Str. 1, Stern-Apothek, Lauenburgerstr. 4, Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58, Festung-Apothek, Brandstraße 39, Schwan-Apothek, Schönefelder Straße 26, Storch-Apothek, Neustadt, Brüderstraße 3.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apothek in Friedrichstadt versteht allnächtlich Nachtdienst.

Gefangene Marineoffiziere.

Von Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermissten gehen fortwährend beim Reichs-Marineamt Anträge auf Bewilligung des Gehalts oder der Vöhnung ein, für deren Erledigung die Stamm-Marineteile in Kiel oder Wilhelmshaven zuständig sind. Da durch die Ermittlung dieser Stellen und die Weitergabe der Anträge unfehlbare Verzögerungen entstehen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle solche Anträge nicht an das Reichs-Marineamt, sondern an den Stamm-Marineteil Kiel oder Wilhelmshaven zu richten sind.

* Die **Auswärts- und Fürsorgekassen** für Lungenkranke, Große Klosterstraße 10b, bleibt wegen auszuführender Erneuerungsarbeiten in der Zeit vom 11. bis einschließlich 31. Oktober d. J. geschlossen.

— **Kriegsfortbildungskurse für junge Mädchen.** Der Nationale Frauendienst teilt uns mit, daß er beabsichtigt, abermals einen Kursus in hauswirtschaftlicher Belehrung und im Kochen zu veranstalten. Junge Mädchen, die den Wunsch haben, an einem solchen Kursus teilzunehmen, werden hierdurch, auch mit ihren Müttern, zu einer Besprechung eingeladen auf Dienstag den 5. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße 9.

— **Ademischer Hilfsbund.** Zur Gründung eines Ortsausschusses des Ademischen Hilfsbundes findet am Dienstag den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im „Magdeburger Hof“ eine Versammlung aller Ademiker statt. Der Ademische Hilfsbund will die im Kriege beschädigten Ademiker nach Möglichkeit unterstützen. Zu der Versammlung sind Freunde ademischer Kreise eingeladen.

— **Gefährliche Schwärerei.** Der Arbeiter Albrecht Walczak von hier war in der Fabrik von Polte beschäftigt und lag bei der Witwe Siebert in Schlafstille. Am 9. und 12. Juli d. J. kam er angetrunken nach Hause, schimpfte auf die deutschen Soldaten und nahm für die Russen Partei. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer wegen Beleidigung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Jugendliche Diebe.** Der 15jährige Arbeitsburche Fritz L. war im Gesellschaftshaus „Freundschaft“ beschäftigt und stahl dort aus den gewaltsam geöffneten beiden Sammelbüchern für das rote Kreuz zusammen etwa 15 Mark. Ferner stahl er im Juni d. J. aus dem Küchenschrank und aus einem Vorzimmer je 1 Mark. Am 26. Juni schwindelte er dem Photographen Goldschmidt vor, die für ihn bestellte Depesche habe 1,25 Mark gekostet, während er nur 95 Pf. dafür bezahlt hatte. Der Angeklagte wurde wegen schweren und einfachen Diebstahls sowie wegen Betrugs zu 1 Monat und 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Schloßschloßhering Richard W. aus Loburg war beim Meister Stumpe zu Burg in der Lehre und am 30. Juni d. J. mit dem Vernieten von Türdrücker im Offiziers-Gefangenenerlager beschäftigt. Gelegentlich dabei stahl er aus dem Büchergelag ein Paar Schürstiefel, die einem französischen Burshen gehörten. Ferner öffnete er die Stube 6 mit einem falschen Schlüssel und stahl einem französischen Offizier die Taschentuch, die ihm aber wieder abgenommen wurde. Der Angeklagte wurde von der Magdeburger Strafkammer wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

— **Ein Messerheld.** Der Arbeiter August Ständer von hier geriet am 24. Juli d. J. in der Zuckerraffinerie mit dem Mitarbeiter Egon in Wortwechsel und verlegte ihm vier Messerstücke in den Arm, die ihn bis jetzt arbeitsunfähig gemacht haben. Der Angeklagte wurde von der hiesigen Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Gefohlen** wurden am 30. v. M., nachmittags gegen 7 1/2 Uhr, vor einem Schaufenster am Breiten Weg einer Frau aus der Handtasche ein schmales braunes Geldtäschchen mit etwa 160 Mark, darunter ein Hundertmarkstück; aus dem Umkleideraum einer Fabrik in der Halberstädter Straße eine schwarze, getriebene Frauenjacke mit weißem Kragen; auf dem Güterbahnhof von einem Handwagen eine wasserichte Plane, 3 x 2 Meter groß, mit der Bezeichnung „Carl Friedrich Schmidt, Magdeburg“.

— **Mittelalter Dieb.** Einem Herrn in der Fürstentwallestraße sind am 1. d. M. in der Wohnung aus der Tasche eines Kleiderstücks 30 Mark gekohlen worden. Als Dieb ist sein Diener ermittelt, der das Geld auf dem Boden zwischen den Dachsparren versteckt hatte.

× **Wem gehört das Fahrrad?** Am 13. v. M. ist in der Sudenburg ein Fahrrad „Banner“ (Fabriknummer 1129 F) mit schwarzem Rahmen, schwarzen, gelb gestreiften Felgen, nach unten gebogener Lenkstange, daran rotbraune Ledergriffe mit Messingringen, zweierlei Pedalen und Kettmittel gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

× **Unerschlagung.** Der 18 Jahre alte ungarer Richard M. von hier, der bei einem Kaufmann in Stellung war, hat am 30. v. M. Kohlensteine zu Kunden gebracht, dafür 60 Mark einlöslich und ist anschließend mit dem Gelde flüchtig geworden. R. ist 1,70 Meter groß, schlank, hat blondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, breite Nase, aufrechten Gang und war mit blauer Sportmütze, grünlichem Jacketanzug und Schnalleshosen bekleidet.

— **Übertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 26. September bis 2. Oktober wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: an Diphtherie 57 Erkrankungen und 1 Todesfall, an Scharlach 43 Erkrankungen und 1 Todesfall; an Ruhr 2 Erkrankungen und an Lungen- und Keuchhusten 5 Todesfälle.

— **Feuer.** In der Nacht vom Freitag zum Samstag um 2 1/2 Uhr wurde Volchug 2 nach dem Grundriss Markstraße 2d gerufen. Dort waren im Keller durch die Heißeisung Holzeisene in Brand geraten. Mit einer Schlauchlinie konnte das Feuer schnell gelöscht werden.

— **Zentraltheater.** Die Künstler des neuen Programms bieten viel Interessantes, das auch einem ständigen kritischen Varieté-Publikum neu und herabsetzend erscheinen muß. Da ist zunächst Dore und Partner mit flinken und amüsanten „Madraspielen am Strande“, dann Lotte und Mäde Helz, zwei prächtige Motofotografen, welche „Großmütterchen Traum“ als zum Leben erwachende Figuren einer Fendine mit zierlichen Tanzschritten und Bewegungen darstellen, einen Walzer und einen feinen Wägherablast tanzen. Die sehr geschickten Gleichgewichtskünstlerin Loude und Lilli teilen ihre Vorbeeren mit einem kleinen Bündchen, das rechtlich schwierige Stellungen im Gleichgewicht erreicht. Einen gut zusammengefügten Gesangsakt bringt das Barfisch-Liedchen, das als Burlesken-Schauspiel vor 100 Jahren alle Strafen des Gefängnis der damaligen weisheitsreich und vaterländisch amüsen Studentenkreise durchlief. Ein hoher französischer Tenor und ein belgischer Bass feiert dem Gebrüder seine die umfangreichen Grenzen. Die Lessemis, vier Artisten, leisten an Gewandtheit und Kraft Außerordentliches. Barons und King erbeten die geschickte Reparaturarbeiten. Ein Meister in seiner Kunst ist der Jongleur Zuleiro, der alle Gegenstände auf der Bühne in die Luft wirbelt, um sie sicher und gewandt wiederzufinden. Alfred Seinen wartet mit zeitgemäßen Dichtungen auf, die manche humoristische Wendung aufweisen. Die Schloßnummer vor dem Kinematographen bildet der Automatensalon Emil Solbrig, in dem es aufrecht komisch und lustig zugeht.

Konzerte, Theater etc.

* **Städtische Konzerte.** Das Programm zu dem unter Kapellmeister Siegfried Blumans Leitung am Mittwoch den 6. Oktober im Fiskus stattfindenden Konzert des städtischen Orchesters bringt im ersten Teile den Jactantia Nr. 1 in B von Meyerbeer, die Gebirgs-Oberstimme von Mendelssohn, Ballettmusik zu Rossini von Schubert und die Norwegische Rhapsodie von Svendsen. Der zweite Teil ist Richard Wagner und Franz Liszt gewidmet. Im dritten Teile stehen Werke von Nicolai, Beethoven, Mozart-Steinbach, Gluck-Stoffel, den Schluß bildet die „Freischütz“-Overtüre von G. v. Weber.

* **Stadttheater.** Zu Ehren des Dichters Max Halbe, der in diesen Tagen sein 50. Lebensjahr bezieht, wird am Montag eine seiner bedeutendsten Bühnenschöpfungen, „Der Strom“, zur Aufführung gelangen. Sonntag abend wird zum erstenmal in dieser Spielzeit „Lohengrin“ gegeben. Die Vorstellung beginnt bereits um 7 Uhr. Die Direktion weist ausdrücklich darauf hin, daß der offizielle Umtrieb bzw. Verkauf von Abonnementskarten nur im Bureau des Verkehrsvereins, Domstraße 2, stattfinden darf. Bei den Billetthändlern verkaufte Abonnementskarten unterliegen nach wie vor der Einziehung.

* **Stadttheater.** Spielplan vom 3. bis 10. Oktober. Sonntag nachmittags 3 Uhr (5. Volksvorstellung): Jugend; abends 7 Uhr: Lohengrin. — Montag 7 1/2 Uhr (anlässlich des 50. Geburtstags von Max Halbe): Der Strom. — Dienstag: Undine. — Mittwoch: Als ich noch im Jünglingsalter. — Donnerstag: Lohengrin. — Freitag: Martha. — Sonnabend (zum erstenmal): Der Weibsteufler (Reihe). — Sonntag nachmittags 3 Uhr (6. Volksvorstellung): Johannisfeuer; abends 6 1/2 Uhr (Balletspiel des Herrn Georg Fagan und des Fräulein Gisela Korda): Siegfried.

* **Wilhelm-Theater.** Paul Stampa der beliebte Tenor, der am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche gastiert, ist nach wie vor eine große Anziehungskraft aus. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Zur Aufführung kommt wie angekündigt am Dienstag „Der Graf von Luxemburg“ und am Mittwoch „Die Fledermaus“.

* **Wilhelm-Theater.** Wochenplan. Sonntag nachmittags: Die Kuno-Königin; abends: Die ledige Ehefrau. — Montag: Die ledige Ehefrau. — Dienstag (1. Gastspiel von Paul Stampa): Der Graf von Luxemburg. — Mittwoch (letztes Gastspiel von Paul Stampa): Die Fledermaus. — Donnerstag: Auf Befehl der Kaiserin. — Freitag: Die Kuno-Königin. — Sonnabend: Das Glücksmädel. — Sonntag nachmittags: Die ledige Ehefrau; abends: Die Fledermaus.

* **Fürstentum-Theater.** Am Sonnabend gelangt zum erstenmal das Spiel in 3 Akten „Wenn Männer lügen“ zur Aufführung.

Aus der Parteibewegung.

Gegen die Opposition. Aus dem Parteivorstand wird uns geschrieben: Unter der vorstehenden Epigamie haben die Parteiblätter in Bremen und Leipzig dieser Tage eine Notiz veröffentlicht, in der auf das Vorgehen bestimmter Behörden im Bezirk des 7. Armeekorps gegen Mitglieder der Parteioption (gegen die Unterzeichner der Eingabe vom 9. Juni an Parteivorstand und Fraktion) hingewiesen und zum Schluß gesagt wird: Parteivorstand und Generalkommission seien nunmehr nicht mehr allein in ihrem Kampfe gegen die Parteioption. Niemand wird dem Parteivorstand zumuten, diese journalistische Leistung näher zu charakterisieren; es genügt, sie niedriger zu hängen.

Der schweizerische Grüttverein. Der schweizerische Grüttverein verurteilt seinen Jahresbericht 1914. Daraus entnehmen wir, daß in der Berichtszeit acht Sektionen eingingen und zwei neu gegründet wurden, während andre zusammengelegt worden sind. Die Zahl der Sektionen beträgt 296 mit 10 657 Mitgliedern. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um 847 gefallen. Das Ergebnis ist recht günstig angesichts des Umstandes, daß in den berichtenden und 269 von der Mobilisation betroffen wurden. Der Grüttverein, der sich um die Propaganda und die Entwicklung der Arbeiterpresse in der Schweiz große Verdienste erworben hat, bildet einen besonderen Teil der schweizerischen sozialdemokratischen Partei. Von einzelnen Parteisektionen, besonders Bern, wird energisch ein völliges Aufgehen der Grüttvereinssektionen in die Parteioption gefordert. Es ist nun interessant zu beobachten, daß die städtischen Parteiverordnungen zumahen (11 im Jahre 1914), aber in der Art, daß sich die Parteivereine den örtlichen Grüttvereinen anschließen.

Kriegsinvaliden erhalten besondere Vergünstigung

Auf Kredit! Möbel

1 Stube u. Küche

- 1 Bettstelle, 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
- 4 Stühle, 1 Spiegel
- 1 Küchenbüfett
- 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Anzahlung **15** Mark

Wochenrate 1.50 Mark

2 Stuben und Küche

- 2 Bettstellen, 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
- 4 Stühle, 1 Spiegel
- 1 Spiegelschrank, 1 Sofa
- 1 Küchenbüfett
- 1 Küchentisch
- 2 Küchenstühle

Anzahlung **25** Mark

Wochenrate 2.00 Mark

2 Stuben und Küche

- 2 Bettstellen, 2 Matratzen
- 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank
- 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle
- 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank
- 1 Spiegel, 2 Landschaften
- 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch
- 2 Küchenstühle

Anzahlung **40** Mark

Wochenrate 3 Mark

Eine eleg. Einrichtung

- 2 hohe Bettstellen, 2 Matratzen
- 1 Waschtisch m. Marmor-Spiegel
- 2 Nachttische, 2 Marmorplatten
- 1 Kleiderschrank, 2 pass. Stühle
- 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle
- 1 Panel, 1 Trumeau mit Konsole
- 1 Vertiko, 2 Landschaften
- 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte
- 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
- 1 Küchenrahmen, 1 Halter

Anzahlung **60** bis 75 Mark

Wochenrate 4 Mk. od. monal. 20 Mk.

Ulster u. Anzüge

sowie auch dunkle Paletots aus guten, haltbaren Stoffen, für Herren und Burschen, ein- und zweireihig

Anzahlung 8, 10, 12, 15 und 18 Mk.

Kostüme Mäntel u. Röcke

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen. Nur letzte Neuheiten.

Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 und 15 Mk.

Gardinen, Künstler-Gardinen Portieren, Teppiche Bettzeuge, Federbetten.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Marktstr. 14.

Kredit auch nach ausserhalb.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Breiteweg 173 Größtes Spezial-Kaufhaus der Provinz Sachsen für Reste und Gelegenheitskäufe Breiteweg 173 eine Treppe

Gegründet 1893

Isidor Gabbe

Der erheblich vergrößerte Umsatz in meinen bedeutend erweiterten Gardinen-, Möbel-, Stoff- und Teppich-Abteilungen ist der beste Beweis für meine Leistungsfähigkeit und für die anerkannte Preiswürdigkeit der Waren.

Diese Woche ganz besondere Restame-Angebote für den Umzug!

Meine Spezialausstellung in meiner Eingangspassage bitte besonders zu beachten

Ein Reklame-Gardinenposten ganzlich appetitfrei neuste Muster Meter 80 70 60 bis 28,5

Ein Reklame-Künstler-Gardinenpartie - Heilig - Garnitur 2.00 bis zu den von 2.99 elegant!

Ein Reklameposten Stores creme und weiß Stück von 1.05 an

Riesenauswahl soweit Vorrat! **Teppiche** mit kleinen kaum merkbaren Web- oder Farbfehlern - neuste moderne Muster - 140x190 160x240 200x300 8.00 17.50 21.00

Reklame-Angebot! 130 cm breite weiße Goldstoffe für Mädchen- u. Kindermäntel soweit Vorrat Meter 2.80 3.50

Tüll-Bettdecken 2.25 an Stück von 2.25 an Große Gelegenheitskäufe! Tischdecken Chaiselonguedecken in Stelungeschnid u. Blüsch weit unter regul. Preisen.

Leinen-Übergardinen Stück von 3.75 an Kellim-Übergardinen weit unter Preis!

Messing-Garnituren 150 cm Hoch, 8 Ringe, 2 Halter, 2 Gubfugeln, komplett Rohrstärke 20 mm 25 mm 30 mm 3.25 3.50 3.90

130 cm breite Mokette-Plüsch für Sofaabzüge, in den neusten Mustern weit unter regulären Preisen

Neue Eingänge garantiert staubfreier doppeltgereinigter Bettfedern u. Daunen. Täglich neue Eingänge hervorragender Herbstneuheiten, Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Damen-Mäntelstoffe, Seidenplüsch, Strachan, Krimmer usw.

Dadurch, daß ich vor der groß. Preiserhöhung

günstig einkaufen konnte, ist es mir möglich geworden, die Preise für sämtliche Herbst- und Winter-Konfektion sehr billig zu stellen. Ich empfehle den verehrten Damen, beim Einkauf das rote Schloß aufzusuchen. Entzückende Neuheiten in Kostümen, schwarzen und farbigen Mänteln, langen Sportpaletots, eleganten schwarzen 1/2 langen Paletots, Strachan- und Plüsch-Paletots sowie viele schöne Kinderjachen, auch Knaben-Paletots bis zu 6 Jahren

Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg

Größtes Spezial-Etagengeschäft dieser Art am Platze

Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr., 1. Hausflur, 1. Stg.

Billiges Winterobst

Alle Sorten Apfel u. Birnen, Zit. 10-14 Mk. 10 Pf. 1.50, darunter Calabasse, Dels, Grumbtum, Köstliche, Gute Luise ujm. Obstbäume, Spalter, 2 Etagen 1.75, Buch 0.50-1.00, Hochstämme 1.00 bis 1.25, Holen, Hochstämme, Prima, auf Säml. Stämmen 10 Stück 10 Mk. niedr. 10 Stück 2 Mk. Schattenmorellen, Buch, 1/2jähr., sehr hart, 100 St. 100 Mk., 10 St. 11 Mk. Johannisbeeren, starke 3 bis 4jähr., 100 St. 15 Mk., 10 St. 2.50, Hochst. Stachel- und Johannisbeeren, Prima, 100, u. andre Arten billig! Stierfräucher 100 Stück 25.00 Mk., 10 Stück 3.00 Mk., Johannisbeeren, starke Stämme, 100 St. 15.00 Mk., 10 St. 2.00 Mk., Stacheln, 100 St. 10.00 Mk., 10 St. 2.00 Mk.

Günstige Gelegenheit für Vereine u. Wiederverkäufer.

F. W. Hübner & Co.

G. m. b. H., Gärtnerei, Gübier Weg, Obstverkauf und Beistellungen Kaiserstraße 95, I.

1782 Gartenbarzellen vermachtet H. Stammer, Fischeit. 39. (1209)

Schönebeck. Reiter-Geschäft

Felgeleber Str. 28. Empfehlung mein reichhaltiges Lager in allen Sorten 1898

Stoffen, Gardinen Manschetten und Weißwaren aller Art zu billigen Preisen.

Frau Marie Hoppe.

Rastanien und Eicheln

kauft jeden Posten gegen Kaffe 1817 Wilh. Schröder, Magdeburg, Dobendorfer Straße 46. - Fernspr. 1215.

Heinr. Schmidt

Größte Auswahl in sämtlichen 1800 Badeeinrichtungen! Große Münzstraße 4, nahe Breiteweg Prospekte gratis!

Jeden Monat am 1. und 15. beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck wissenschaftlich gepr. Lehrerin Direktion: Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Stundenplan für einfache Halbjahres-Kurse.

Achtstündiger, nicht 5stündiger Arbeitsplan ohne Honorar-Erhöhung.

Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht

Nachmittags.

2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Wöchentlich 45 Unterrichtsstunden. Halbjahreskurse 225.00 einschl. Lehrmittel. Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Kriegs-Invaliden werden völlig kostenlos ausgebildet.

Basta-Wein

Das Beste für 1894

Blutarme, Magenleidende, Genesende etc.

1/4 Flasche, herb 1.75 Mark

1/4 Flasche, halbsüß 2.00 Mark

Überall zu haben.

Betten! Betten! Betten! Günstigste Kaufgelegenheit!

Solange Vorrat reicht, habe einen großen Posten guter neuer Betten, 1 Decke, 1 Unterbett, 2 Kissen, 18 Pf. Federn, in rotem garant. federlichem Tüllst zu Ausnahmepreisen zu verkaufen. Sorte 1: komplett 27.50 Mark pro Gebett. Sorte 2: komplett 34.50 Mark pro Gebett.

E. Beck Nachf., Knochenhauerufer 56. Betten-Spezialhaus. - Fernsprecher 5055.

Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 160 Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges Abgabestelle nur im Torweg Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Zigaretten 1446 in bester Qualität

2-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 25 Pf. an
3-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 30 Pf. an
5-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 50 Pf. an

Anton Schiller Bürgerhof, Neustadt gegenüber dem Nikolaiplatz.

Gelegenheitskauf des Herbstes in Pelzwaren.

Don 26. Sept. bis 31. Okt. habe ich

Sondertage eingereicht. Trotz der herrschenden Teuerung verkaufe ich Pelzgarnituren Stulps und Muffen

in allen Pelzarten, reiner Kürschnerarbeit, s. äußerst billigen Preisen. Mein reichhaltiges Lager gewährt Ihnen eine äußerst günstige Kaufgelegenheit.

Die Fahrt vergüte ich bei einem Einkauf v. 25 Mk. an. Nur bei 1801 R. Sternau, Alt. Markt 32/33, Aufgang bei Töpfers Butterhandlg.

Volkswanne leicht transport., geringster Wasserverbrauch, bequemste Heizvorrichtung, in jeder Küche am Gas anzuschließen.

ohne Heizung von 12.00 an mit Heizung von 22.00 an Sitzwannen von 7.00 an (auch leihweise) selbsttätige Entleerungsvorrichtung. Größte Auswahl in sämtlichen 1800 Badeeinrichtungen!

Heinr. Schmidt

Große Münzstraße 4, nahe Breiteweg Prospekte gratis!

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Strumpf- und Trikotagen-Spezialhaus

Gegr. 1858 Breiteweg 68 Fernspr. 3897

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 3. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 2. Oktober. (Stadtverordneten-Sitzung.) Am Dienstag findet eine Stadtverordneten-Sitzung im Dompropstgebäude statt.

(Städtischer Fleischwarenverkauf.) Am 11. und 12. Oktober konnten ungefähr 2000 Pfund Rippenfleisch zu 70 Pf. für das halbe Pfund, ferner am 11. und 15. Oktober 2000 Stück 1-Pfund-Dosen Motzwurst zu 1,15 Mark, 2000 Stück 1-Pfund-Dosen Leberwurst zu 1,25 Mark und 2000 Stück 1-Pfund-Dosen Schweinefleisch in Brühle zu 1,35 Mark im Halberstädter Gewerkschafts-Kaufhaus zu 1,35 Mark im Halberstädter Gewerkschafts-Kaufhaus zum Verkauf. Einkommensgrenze ist 300 Mark. Die Warenabgabe für Haushaltungsvorstände mit dem Anfangsbuchstaben A bis Z erfolgt am 4. Oktober und M bis Z am 5. Oktober im „Elysium“ und im „Goldenen Ring“, Vakenstraße. Auf alle Marken ist ein Angelob von 20 Pf. zu bezahlen. Ungegebene ungekostete Marken sind unzulässig und mit einer in der Polizeikommission im Rathaus abgegeben werden.

(Die Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins hält am Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von M. Volkmann, Vakenstraße, eine Versammlung ab, in der Genosse H. Brandes über die zutünftige Stellung der Frau referieren wird. Die Frauen wollen für einen zahlreichen Besuch der Versammlung sorgen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Warg, 2. Oktober. (Die Sitzung der Stadtverordneten) vom 29. September erfolgte als ersten Punkt der Tagesordnung die Wahl von drei unbesetzten Stadträten. Die Forderung der Vertreter der dritten Abteilung, auch die Sozialdemokratie bei Vorschlägen dazu zu berücksichtigen, blieb unerfüllt. Die noch im Amt befindlichen Stadträte Schulze, Böttger und Antusch wurden wiedergewählt. Der von der dritten Abteilung vorgeschlagene Genosse Heimelt erhielt 7 Stimmen, also doch 1 Stimme mehr, als Vertreter der dritten Abteilung jetzt vorhanden sind. In doch letztere durch Einberufungen zum Kriegsdienst auf die Hälfte ihres Bestandes gesunken. Es ist das gleiche Bild, wie vor Beginn des Krieges: Opfer haben die Arbeiter in verstärkter Weise zu bringen, ihnen dafür auch Rechte einzuräumen, fällt der bürgerlichen Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nicht ein. Und doch wäre der Eintritt eines Sozialdemokraten in das Magistratskollegium dringend erforderlich. Nach wie vor werden die Interessen der Wähler der dritten Abteilung unberücksichtigt gelassen. Diese Tatsachen werden nicht vergessen werden. In die Steuerberechnungskommission wird Genosse Plottkow gewählt. Bei der Prüfung der Sanifikations- und Wasserwerkstoffe wird die Höhe der zu Sachtagungen erforderlichen Reisekosten bemängelt. Es soll künftig nur ein Vertreter entsandt werden. Am Schlusse des Rechnungsjahres soll eine Zusammenstellung der verausgabten Reisekosten der Verammlung vorgelegt werden. Die Rechnung der Volksschulstiftung weist Überschreitungen in Höhe von 7615 Mark auf, die durch Verstärkungen zum Heeresdienst einberufener Lehrer und durch eine erhebliche Wasserzinsnachzahlung verursacht sind. Zum Armenvorsteher wird an Stelle des Lederverfabrikanten G. Meinte der Gerbereibesitzer Abo Schreiber gewählt. Das Reichswallgrundstück, mit dem auch Galtwischbach verbunden ist, wird für den jährlichen Pachtzins von 275 Mark an die Galtwisch Hänge bis zum 1. April 1919 verpachtet. Den Antrag, die Pachtzeit gleich auf 25 Jahre festzulegen, lehnt der Magistrat mit Nachdruck ab. Gemäß einem Antrag Feldheim soll, falls die Pächterin sich damit einverstanden erklärt, die Pachtzeit auf 5 Jahre ausgedehnt werden. Die Versammlung stimmt dem zu. Den Familien der im Felde stehenden städtischen Arbeiter soll wie bisher die Hälfte bzw. ein Viertel der Löhne vorläufig bis zum 31. Dezember weiter gezahlt werden. An Stelle der zum Heeresdienst eingezogenen Pächter der Armen-Kommissionen Rechnungen Ehrlich und Paproth werden die Stadtverordneten Legeholz und Heimelt gewählt. Der im städtischen Dienst zu Schaden gekommenen Witwe K., der auch noch der Sohn im Felde gefallen ist, wird auf Magistratsantrag die unentgeltliche Belegung des städtischen Hauses Nordstraße 7 auf ein weiteres Jahr vom 1. Oktober ab überlassen. Das stellvertretende Kommando des 4. Armeekorps will auch hier eine kriegsgeschichtliche Sammelstelle errichten. Selbstbriefe und Tagebücher von Kriegsteilnehmern sollen entgegengenommen werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Rechnungsprüfungen. Von der im „Tageblatt“ erörterten Milchbeschlagsnahme ist dem Magistrat nichts bekannt. Die Abgabe von Fleisch auf der städtischen Freizeitanstalt soll gegen Karten erfolgen und das abzugebende Quantum auf 2 Pfund festgesetzt werden. Auf die von unseren Genossen angeregte Forderung höherer Unterhaltungsätze für die Familien der Kriegsteilnehmer wird vom Magistrat ausgeführt, daß durch die Start schon jetzt 2360 Familien unterstützt und 1400 Getränkeverfügungen gegeben werden. Die Stadt habe ihr Möglichstes getan, ohne außerordentliche Belastung des städtischen Haushalts bei ein Mehr nicht gut möglich. Die bei der freiwilligen Abnahme von Gebrauchsgegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel entstandenen Unsummen sollen durch den Eintritt des Stadtrats Friedrich in die betreffende Kommission behoben werden. Der bisherige Armenarzt Dr. Stolze hat sein Amt aufgegeben. Es wird nunmehr die Armenpraxis von allen am Orte befindlichen Ärzten ausgeübt.

(10150 Mark in Gold) hat die von der Firma Tad & Co. veranstaltete Goldsammlung bisher ergeben. Besühmend ist dabei nur, daß es noch Leute gibt, die sich nur durch Aufgeld von ihren Goldfingern trennen können, während Hunderttausende Leben und Gesundheit für das Vaterland opfern müssen.

(Die Ausgabe von Kartoffeln) an die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen soll am 4. Oktober d. J. auf dem Grundstück Brüderstraße 26 erfolgen. Die Empfangsberechtigten mit den Familiennamen, die mit A bis Z anfangen, erhalten Kartoffeln von 9 bis 11 Uhr, während die Ausgabe an diejenigen, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben M bis Z haben, von 11 bis 1 Uhr zum Empfang erscheinen müssen.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 2. Oktober. (Das Preisverzeichnis.) Die Verkäufer, die Lebensmittel, wie Getreide, Fleisch, Butter, Gemüse, Kartoffeln, im Kleinhandel abgeben, haben nach der abgeänderten Polizeiverordnung das vorgeschriebene Preisverzeichnis an jedem 1. und 15. des Monats neu einzureichen und bei der Polizeikommission zur Abstimmung vorzulegen. Ueber jede noch inzwischen eingetretene Veränderung ist auch wieder ein neues Preisverzeichnis anzufertigen und einzureichen. Die Käufer wollen auf diese Bestimmung genau achten, damit die schwache Wirkung der Preisverzeichnisse nicht noch verloren geht.

(Verschiedene Diebstähle) wurden in letzter Zeit ausgeführt; jedoch konnten die Täter ermittelt werden. So wurde in der Herberge ein Bettuch gestohlen. Der Gärtner M. wurde als Täter ermittelt. — Einer Dienstmagd sind Kleidungsstücke und 5 Mark von der Arbeiterin Hedwig B. entwendet worden. Einem anderen Dienstmädchen wurden Kleidungsstücke im Werte von 50 Mark gestohlen. In diesem Falle kam die Dienstmagd Paula M. als Täterin in Frage. Schwere verständlich ist es, wenn die, die unter schweren Mähen für ihre Erziehung zu sorgen haben, von gleichgestellten Personen bestohlen werden.

(Die Feuerwelder) müssen bei Ausbruch eines Brandes sofort benützt werden. Die schnelle Alarmierung ist notwendig, weil die volle Zahl der eingeteilten Feuerwehrmannschaften jetzt nicht vorhanden ist. Ueber den Feuerwelder sind die Namen der Meldestelleninhaber verzeichnet. Ueber diesen Meldestellen besitzen noch sämtliche Nachschlüssel zum Feuerwelder, was zu beachten ist.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 1. Oktober. (Freitag.) In der Sitzung des Kreistages am Mittwoch wurde mitgeteilt, daß innerhalb des ersten Kriegsjahres an die Familien der Kriegsteilnehmer an Unterstützung einschließlich der Zuschüsse des Kreises 946 656 Mark gezahlt worden sind. Davon sind 59 767 Mark durch die vom Staate gewährten Beihilfen gedeckt, 56 889 Mark aus Mitteln der Kreisfasse entnommen und 330 000 Mark als Darlehen aufgenommen worden. Für die Kriegsunterstützungen sind in Zukunft monatlich etwa 98 000 Mark erforderlich. Die Mittel sollen durch ein Darlehen von 700 000 Mark, das bei dem Magdeburger Bankverein zu 5 Prozent Zinsen aufgenommen wird, beschafft werden. Der für die Unterhaltung der Kreisbauhöfen in Rechnung gestellte Betrag von 208 000 Mark wurde auf 117 600 Mark herabgesetzt. Als Beihilfe zur Pflanzung einer 250 Meter langen Zeilstraße des öffentlichen Weges von Poritz nach Karstedt wurde ein Drittel der auf 8200 Mark veranschlagten Kosten bewilligt.

(Zangehütte, 2. Oktober. (Wildschaden.) Große Plagen über den Schaden, der vom Wild auf den Feldern angerichtet wird, werden jetzt laut. Vor allem kommen aus den königlichen Forsten Schweine in Mädeln; Gänse und Hühner treten massenhaft aus, verwüsten die Kartoffelfelder und verursachen großen Schaden. In der jetzigen Zeit der Dürre wäre es sehr anzurathen, wenn durch entsprechende Verfügungen des Generalkommandos Abhilfe geschafft würde. Vielleicht entschließt man sich, den Besitzern auf ihren Aedern das Abschlußrecht zu erteilen.

Kleine Chronik.

Ein Polizeiergeant als Angeklagter.

Vor dem Schwurgericht in Halle a. d. S. stand der jetzige Polizeiergeant Gustav Bräuer aus Wittenberg unter der schweren Anklage vorläufiger Körperverletzung mit Todesfolge. Im Oktober hatte Bräuer, der damals Amtsdienner war, einen Streit mit dem 73jährigen Gemeindediener Kramer. M. hatte Freitagabend in einem Lokal geboten, in dem Bräuer über die Polizeihunde hinaus gete. Darob entstand ein Wortwechsel und eine Prügelei, bei der der 73jährige Gemeindediener zu Falle kam und einen Oberschenkel brach. Kramer lag 7 Monate im Krankenhaus. Das Bein mußte ihm amputiert werden. Er starb. Die Ärzte sind der Ansicht, wenn auch der Tod durch das Alter des an Arterienverkalkung Leidenden eingetreten sei, habe der Bruch und die Amputation doch zur Verschleimung des Todes geführt. Die Geschwornen nahmen nur einfache Körperverletzung (ohne Todesfolge) an. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dreißig Arbeiter getötet.

Bei einem Explosionsunglück in einer Kammfabrik zu Müllerswil in der Schweiz sind dreißig Arbeiter getötet worden, während die Zahl der Schwer- und Leichtverwundeten über 60 beträgt. Der Materialschaden ist ungeheuer. Die Explosion entstand wahrscheinlich in den Kessleräumen durch Entzündung von Zelluloid beim Schmirgeln. Die Kammfabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die bis zur Unkenntlichkeit verholzten Opfer stammten fast alle aus der etwa 1200 Einwohner zählenden Drißchaft Müllerswil.

Schändliche Kindermißhandlung.

Der Medatteur Dr. Karl Schumacher, zugezogen in Medlenburg wohnhaft, früher Medatteur des „Westfälischen Volksfreund“, stand mit seiner Frau dieser Tage vor der Strafkammer in Dortmund unter der Anklage von schändlicher und grausamer Mißhandlung seiner Pflegekinder. Das kleine, jetzt 5 1/2 Jahre alte Kind, eine Waife, wurde den Geleuten von dem katholischen Bierwaisenhause in Münster als Pflegekind anvertraut. Dreiviertel Jahre hindurch quälten die Angeklagten das hilflose Wesen. Sie bearbeiteten es mit einer Hundepeitsche, ließen es in einer Zwangsjacke in der Kälte stehen und setzten einmal das arme Wurm auf den heißen Ofen; noch jetzt trägt es Spuren der Brandwunden. Das Dienstmädchen befreite das Kind durch Anzeige bei der Polizei von seinen Peinigern. Der Staatsanwalt beantragte je 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete leider nur auf je 750 Mark Geldstrafe.

Dreizehn Pfennig Stundenlohn!

Im „Stadt-Anzeiger“ für Köln finden wir folgende Annonce: Unständiger Mann, auch Invalide, zur Weisheit für Toilette gesucht. Dienst von 1 bis 12 Uhr. 36 Mark monatlich. Angebote unt. E O 798 an die Exped. Von 1 bis 12 Uhr, das sind täglich 9 Stunden, monatlich 270 bis 279 Stunden. Dafür gibt's 36 Mark, also für die Stunde bestenfalls 13 Pfennig! Wirklich eine vornehme Bezahlung! —

Beurteilter Postwärter.

Der Postanscheifer Georg Egel, der weit über 300 Feldpostbriefe in denen zum Teil große Geldbeträge enthalten waren, unterschlagen hat, wurde deshalb am Freitag von der 6. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Samariterkolonne, Abt. Magdeburg. Montag den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Holz. 388

Briefkasten.

Seehausen (Altmark). Brief mit Abonnementsliste war bei der Post verlorengegangen, darum die verpödete Zustellung der Zeitung. C. R. St. Der Ort ist uns nicht bekannt. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. Oktober. Todesfälle: Witwe Karoline Strenge geb. Wank, 93 J. 9 T. Arbeiter Wilhelm Rigau, 16 J. 9 M. 26 T. Fritz, S. des Werkmeisters August Gerny, 13 J. 10 T. Hedwig, T. des Arbeiters Karl Ladewig, 5 J. 8 M. 18 T. Gerda, T. des Arbeiters Michael Hartleb, 4 M. 23 T.

Eudenburg, 30. September und 1. Oktober. Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Heinrich Neubauer, 9 T. Ehefrau Luise Meier geb. Nahe, 42 J. 5 M. 25 T. Witwe Luise Almer geb. Gorch, 52 J. 10 M. 6 T. Arbeiter Friedrich Bunderling, 49 J. 9 M. 27 T. Musikleiter Meinhold Schachtel, 23 J. 2 M. 9 T. Berta geb. Heintemann, Ehefrau des Arbeiters-Invaliden Friedrich Schalte, 54 J. 10 M. 3 T. Unteroffizier Franz Wod, 25 J. 6 M. 20 T. Gelehrter Ernst Känzel, 18 J. 8 M. 24 T.

Neustadt, 1. Oktober. Todesfälle: Friederike Kahl geb. Hoffbach, 81 J. Ewald, S. des Arbeiters Gustav Frida, 8 J. 5 M. 22 T. Hauptlehrer a. D. Wilhelm Knust, 77 J.

Wettervorhersage.

Sonntag den 3. Oktober: Volkig, ohne nennenswerte Niederschläge, tagsüber mild. —

Aus dem Geschäftsverkehr.



Eckstein

Zigaretten

Einzig in Qualität

Trusffrei

A-MEISTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Neutral
Aug. Förster
Lederhandl., Lederschneidm., 9-10
Schuhmacherbedarfartikel
In Brandes Hof, Deikal-Haus.
Lkero, Weine
Vogel & Co. G. m. b. H.
Spekt., Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Feinverkauf
im Kontor
Braunhirschenstraße 2
Kochgeschirre
Sand Kahn, Kriegerweg 119.
Knechtel, Mischelplatz.
Waschanlagen, Weiß-
und Modewaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion
Teltzahl-Gewebe, Feinstrick.
Waren u. Geldwaren
Johann-Bergstr. 3
Willy Wenzel u. Johanna-Richke

Bandagen, Gummit.
M. Jolla Tischlerbrücke 24
Telephon 5029
Eig. Fabrikation i. Bandagen
Lag. all. Art. z. Krankenpflege
**Haus- und
Küchengeräte**
Gehr. Bretschmann
Inhaber: Hermann Horn
Tischlerbrücke Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge
F. W. Wolf
Breitweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge
Hause-Hausstadt
Friedrich Paul
Sonnen-Drogerie
Kolonialwaren, Libkstr. 101
Aschersleben
Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Plage.
M. Oestreich
H. dem Turm
Korbwaren
Kinder-Sport-, Lederwag.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besonderser Beachtung empfahlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Aschersleben
**Bürgerliches
Brauhaus**
Aschersleben
hat das beste Bier.
Bockau
A. Kühns
Weiß-, Wollwaren, Schürzen,
Trikotagen, Schürzenbest. 93.
Gross-Salze
A. Fehn Cigarr.-Spez. Gesch. d.
Kirche gegenüb.
A. Strube Kolonialwaren,
Spirituosen, Cigarr.
Eggen
F. Habener Arbeiter-
Garderober

Gr. u. Hl.-Osternleben
Oskar Koyser
Herren- u. Knabenkonfekt.
Manufaktur u. Aussteuer
Drogen.
W. u. A. Rothack, H. Zaehle
Herren- u. Knaben-
Arbeitergarder.
Hangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damenputz
Alfred Dreckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Erntkleidung

Wernigerode
Hasseroth
A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billig, feste Preise.
Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasseroth.
C. F. Fölsch Schuhwarenhaus
Burgstr. 11.
G. Koch Bürstenfabr., Toiletta-
artikel, Breitestr. 67
T. Münting Kurz-, Web-, Woll-
waren, Arbeitergard.
Molkerei G. Steinkopf.
Halberstadt
Himmertmann Alt Bier
Spez. Bier.

Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung
Kaufhaus
Gust. Dohrin
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
Ernst Kersten Nachf.
Rudolf Pinkerneil
Papier, Galanterie-, Leder-
und Spielwaren
Besohlentisch
Marienkirchstr. 2.
Ernst Holl Manufakturwaren, Mode-
waren, Breitestr. 35
Willy Rodolph Wasche, Woll-
waren, Weißwaren
Th. Strauchmann a. Weißwaren

Stendal
G. Ulrich Buchbinderei, Buch-
und Papierhandlung.
Oschersleben-Bote
Oschersleber Biere
Goro-Brauerei
Arthur Osenberg & Co.
Staassfurt
Stadtmüller Warenhaus
Haus- und Küchengeräte-
Spielwaren
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren.
Carl Altmann Putz- u. Manu-
fakturwaren.
Albert Burgard Manufakturwaren
Fittale Barleben.
H. Taeger Manufakturwaren, Konfekt.
Staassfurt, Steinstr. 3/5
Wolmirstedt
Manufakturwaren
fertige Garderobe.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung **unübertroffen!**

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne die alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlich Dank aussprechen. **Wie einzig schön**, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! **Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau**, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so gernicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels **PERSIL** als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DOSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Sudenburg Halberstädter
Straße 46.
Für unsere Krieger!!
elekt. Taschenlampen
einzelne Batterien
für jede Lampe passend
ca. 8 Stk. fländige Brenndauer
Eduard Wild.

Uhren, Goldwaren
Rathenow, Brillen u.
Klemmer, Taschen-
lampen, Feuerzeuge
H. Vatermacht
Uhrmacher
1828
Wilhelmstadt, Gr. Diebtorfer
Straße 218, Ecke Annastraße.
— Eigne Reparaturwerkstatt. —

Pelzwaren
modernisiert und repariert
Kürschnerlei Johanniskirchhof 3a.

Ranje 17 Stk.
Anorienhähne u.
-weibchen fortw.
während.
Zahl höchste Preise.
J. Tischler, Annastr. 25 u. 26.

Ein tabellofes Bett.
rot gefüllt, ganz neu, billig zu
verf. Annastr. 23, S. r. U. 1761

Krätze!
Jugenderschlag geheilt in
zwei Tagen ohne Berufshörung
schmerzlos, geruchlos, farblos
hilft in den
• ättesten Fällen!
Bochum 197, Kortumstraße 13, I.
Verband nach ausw. unauffällig.
Wichtige Preise, Personenzahl
angeb. Warnen vor wertl. Mitteln.

la. Speisekartoffeln
1880
Industrie, Str. 380, stehen Mont-
tag und Dienstag bestimmt ab
Hauptbahnhof, Hof Tor 6. Verf.

Sie gewinnen

Vorteile, wenn Sie Ihre Kleidung für
Herbst und Winter bei mir kaufen!

Durch eigne Anfertigung höchste Leistungsfähigkeit

Ulster	18.-	22.-	28.-	34.-	bis	48.-
Paletots	16.-	21.-	26.-	30.-	bis	42.-
Jackett-Anzüge	14.-	18.-	22.-	27.-	bis	40.-
Rock- u. Smokinganzüge	30.-	35.-	38.-	42.-	bis	54.-
Bozener u. Gummimäntel	15.-	18.-	22.-		bis	30.-
Pelerinen	10.-	12.-	14.-	18.-	bis	25.-
Lodenjoppen	8.-	10.-	12.-	15.-	bis	20.-
Hosen mod. Streifen	3.50	4.50	6.50	9.-	bis	12.-

**Spezial-Knabenkleidung, Anzüge in all. Formen,
Ulster, Paletots, Joppen, Pelerinen, Hosen billigst**

**Berufs- u. Arbeitskleidung aller Arten
Massenauswahl — zu billigsten Preisen.**

L. Maerker

1852 **Breiteweg 80/81** im Eckhaus
Katharinenstraße.

Älteste und bekannt reelle Bezugsquelle

Magdeburger Leihhaus

Buttergasse 4, I. 1777 Buttergasse 4, I.

— Hohe Beleihung. —

Gelegenheitskäufe in Gold- und Silberwaren, Trauringe,
Herrn- und Knaben-Garderoben.

Laut Polizei-Berordnung

muß sich vom 1. Oktober bis 1. April auf
jedem Hundefuhrwerk für jeden Hund eine
Unterlage und eine Decke zum Auflegen
befinden, welche während des Stillhaltens
zu benutzen sind.

Magdeburger Tierchutzverein.

Noch zu billigen Preisen!

verkaufe ich meine guten Qualitäten

Schwarze und farbige Tuche, Kammgarne, Cheviots,
130 bis 140 cm breit
Meter 7.50 6.30 5.00 bis **3.00**

Gestreifte und karierte Stoffe für Blusen u. Röcke
Meter 4.50 3.50 2.00 1.50 bis **1.00**

Mäntelstoffe einfarbig und gemustert, Astrachans, Per-
sianer-Zimitate, Seidenplüsch

Samt für Kostüme u. Kleider
noch sehr billig.

Sämtliche Waren in größter Auswahl, neuesten
Geweben und sehr billigen Preisen.

Gelegenheitskauf:

Reste besser Paletot- und Lodenstoffe für Kinder-
Paletots, -Hosen und -Joppen
Reste besser feldgrauer Kordfame für Knaben-
Anzüge und -Hosen

bedeutend unter Preis.

Gardinen vom Stück neue Muster,
Künstler-Gardinen dreiteilig. **3.50** an

Bettdecken Tischdecken, Diwanddecken,
Uebergardinen elegant bestickt, dreiteilig, von **3.00** an.

Teppiche große Auswahl, neue Muster, noch
zu alten Preisen.

Teppiche mit kleinen Farbenflecken und zurück-
gekehrten Mustern bedeutend unter Preis.

Hermann

Zadek

1860
35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße,
Verkaufsraum 1 Treppe.

Hausfrauen-Verein

Magdeburg, Neuer Weg 1/2.

Sie neuen Kurse in unserer Gewerbeschule beginnen am
14. Oktober. Anmeldungen dazu werden in unserm Bureau,
Neuer Weg 1/2, entgegengenommen.

In der Gewerbeschule wird gründlicher Unterricht erteilt in
Schneidern, Nähmaschinen, Wäschereischnitten, Wäschereischnitten,
näher, einfacher Handarbeit sowie in allen Techniken der
Kunsthandarbeit, auch in Metall- und Kerbschnitzerei,
Klappeln und -Plätten, Trifflern, Servieren,
Handelslehre. Der Unterricht umfasst doppelte Buch-
führung, Stenographie (System Stolze-Schrey), Maschinens-
schreiben (System Jost und Remington), Schreibens-
französischen und englischen Unterricht.

Kochschule. Erlernung der feinen und bürgerlichen Küche,
der Herstellung von kalten Schüsseln, Vätereien jeder Art
Einmachen, Garnieren usw. einschließlich theoretischen Unter-
richts. Halbe Tageskurse. Beginn 1. Oktober.

**Seminare für das Staatsexamen als Handarbeits-
und als Hauswirtschaftslehre.** Beginn Oktober. An-
meldungen werden schon jetzt angenommen.

Vorkursus für die Seminare. Für diejenigen jungen
Mädchen, die in unsere Seminare eintreten wollen, aber nicht die
genügende Schulbildung haben, sind **Vorkurse** eingerichtet, ins-
besondere für die aus den Bürgerschulen kommenden Schülerinnen
Unterrichtung in der französischen Sprache. Technische Vorbereitung
für die Aufnahmeprüfung ins Handarbeits-Seminar. Beginn am
14. Oktober.

Haushaltungsschule. Jahreskursus. Ausbildung in allen
Zweigen des Hauswesens, außerdem Unterricht im einfachen
Schneidern, Nähmaschinennähen, Trifflern, Servieren und
Plätten sowie Fortbildung in den Elementarfächern und
Chorgefang. Eintritt zu Beginn jedes Monats.

Kursus für Hausmädchen. Dauer 6 Wochen. Unterrichts-
zeit Mittwoch 3-6 1/2 Uhr, Donnerstag 3-6 Uhr. Lehrfächer:
Servieren, Trifflern, Ausbessern und Feinplätterei. Beginn am
27. Oktober.

In unserm Pensionat finden junge Damen von außerhalb
neben einer umfassenden Ausbildung in den obengenannten
Fächern gleichzeitig gute Pension.

Prospekte unentgeltlich.

Der Vorstand.

Akademischer Hilfsbund für kriegsbeschädigte Akademiker.

Zur Gründung eines Ortsausschusses des
Akademischen Hilfsbundes für Magdeburg
und Umgegend 1846

am Dienstag den 5. Oktober,
abends 8 Uhr,

im Magdeburger Hof

erlaubt sich alle Akademiker und Freunde
akademischer Kreise ergebenst einzuladen

Der vorbereitende Ausschuss:

Dr. von Hegel, Exzellenz, Oberpräsident,
Ehrenvorsitzender.

Professor Dr. Schreiber,
geschäftsführender Vorsitzender.

Bekanntmachung.

M 170

Ich bin noch in der Lage, zu folgen-
den billigen Preisen zu verkaufen:
5-6-Pf.-Zigarre v. 3.50-5 Mk.
7-8-Pf.-Zigarre von 5-7 Mk.
10-20-Pf.-Zigarre v. 7-12 Mk.
2-Pf.-Zigaretten von 1.25 Mk. an
3-Pf.-Zigaretten von 2 Mk. an
5-Pf.-Zigaretten von 2.50 Mk. an
Alles reelle Ware. 1770

H. Flörecke, Göblau Nachf.
Lübecker Straße 30.

Tüten und Papier
Preisverlei bei Ewald Noack,
Zausenstr. 8. Fernspr. 1824.

Schwerinscher großer Fleisch-Verkauf

Schrotdorfer Straße 20

beginnt heute und ferner an folgenden Tagen zu jeder Tageszeit

Kochfleisch Mk. **0.95**

Schmorfleisch **1.30**

Billiger als städtischer Fleischverkauf.
Donnerstag abend alle Sorten frische Wurst.

Ausnahme-Angebot

solange Vorrat reicht.

Weizengrieß mittel	Fund	45 J
Maizengrieß fein	Fund	50 J
Gerstenflocken	Fund	60 J
Graupen grobe	Fund	50 J
Kartoffelmehl	Fund	33 J
Maispuder	Fund	80 J
Mattaroni lose	Fund	70 J

Ludwig Kowalski

Große Marktstraße 23, Eingang Neuer Weg.

Carl Julius Braun

Wundbecker Straße 48. 1792

Lederauschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Große Auswahl! Billigste Preise!

Hamburger Tonnenseife

Paß ca. 120-140 Pfd. brutto 25 Mk., Käbel 60-70 Pfd.
brutto 14 Mk., 26-30 Pfd. brutto 6 Mk., 10 Pfd. 2.70,
5 Pfd. 1.50 Mk. 1776

Bei Einkauf von 10 und 5 Pfund ist es erwünscht,
Gefäße oder Tücher mitzubringen.

Gelbe Stangenseife

Sehter 37.50 Mk., 10 Pfd. 4.00 Mk., 5 Pfd. 2.10 Mk.

Andreas Andresen

Magdeburg, Leifersstr. 16, 4. Haus v. Breit. Weg

Verband nur von
Hauptgeschäft Harburg a. S. C. Eddelbachtstr. 31.

Wir bleiben billig



Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit
Große Vorräte und rechtzeitige Deckung zu vorteilhaften Preisen
ermöglichen uns auch jetzt unserer verehrten Kundschaft zu
wohlfeilen Preisen gediegene Qualitäten
zu verkaufen

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinenfabriken **Georg Methner & Co**
in Magdeburg Breite Weg 24 Ecke Berlinerstr.

1513

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personal-
gesuchen aller Art ist die „Volksstimme“ hervor-
ragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wert-
vollen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Suche einen Kaufburschen
sofortigen Eintritt. **Hildebrandt,**
Schönebecker Str. 108. 1847

Dachdecker und Arbeiter
werden gesucht bei hohem Lohn.
Wwe. Alma Stoeff Ferners,
1853 Mansfelder Straße 5a.

einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Albrecht & Besthorn
1398 Guedesstr. 8 pri.

Zimmerleute
werden eingestellt.
Königliche Braunkohlengrube
Löderburg.

Neubau Kohlenbunker,
Weiß & Freitag A.-G.
zu melden beim Betonmeister
Paul Seika. 1851

Damen
eingestellt. Nur schriftliche Be-
merkungen an Fabrikdirektor
H. Regel, Wittenberger Str. 20, p.

Kräfte. Arbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht
C. W. Neumann
1779 Dampfsägewerk
Magdeburg-Buckau.

Tücht. Ofenarbeiter
sofort gesucht. 1825
Gasanstalt, Rogäzer Straße

Tüchtige Kesselschmiede
gesucht. 1826
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hohendodeleber Straße 7.

Bau- und Möbeltischler
sucht
Deutscher Holzarbeiterverband,
Große Storchstraße 7, 1 Tr. 1554

Erd- u. Bauarbeiter
finden lohnende Beschäftigung. 1771
Krupp - Grusonwerk (Baustelle Dödenborfer Straße).
zu melden Buchsberg 5b bei
Blume & König.

Baggermeister
a) für Menck & Hambrocks Löffelbagger
b) für Drenstein & Koppels Löffelbagger
c) für Lübecker Dampfbagger Type B und
Löffelführer für Bagger a und b
für dauernde Beschäftigung mit Aussicht auf Lebensstellung gesucht. Bewerbungen
mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lohnforderung und Angabe über Militär-
verhältnis an 2170
Grube Golpa Post Gräfenhainichen
Kreis Bitterfeld.

Hemdentuch

1849
Marke H 23a, mittelfädig Meter **0.85**
Marke H 22a, feinfädig Meter **0.70**
Marke Ib Mako, feinfädig Meter **1.00**

Gesäumte Betttücher

Dowlas-Betttücher, 150x225 cm Stück **3.00**
Haustuch-Betttücher, 150x225 cm Stück **3.75**
Haustuch-Betttücher, 160x233 cm Stück **4.30**
Halbleinene Betttücher, 150x225 cm Stück **4.30**
Halbleinene Betttücher, 160x233 cm Stück **5.40**
Halbleinene Betttücher, 160x250 cm Stück **7.65**

Peter Georg Palis
Hoflieferant - Kaiserstraße 97

Halberstadt.

Sozialdemokratischer Verein, Frauen-
Abteilung.
Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal von **W. Bollmann, Bakenstraße**

Mitglieder-Versammlung

Zugesordnung: 277
Die künftige Stellung der Frau.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Alwin Brandes.**
Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Der Krieg und die Sozialdemokratie

von **Anton Fendrich.**
Preis 50 Pfg. Vorrätig in der
Buchhandlung Volksstimme

Sargmagazin

für Erd- und Feuerbestattung
Carl Ebeling, Magdeburg-W., Annastraße - Fernruf 5042
empfiehlt 1785

Särge jeder Größe, eignes Fabrikat

zu billigsten Preisen. Leichentwäscherin jederzeit.
Die billigsten Möbel
sowie reell gearbeitete bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
von 300, 400, 500 bis 60 000 Mk.
Herrenzimmer :: Speisezimmer
Schlafzimmer und Küchen.
Auf Wunsch beantragte Zahlungs-
weise. 1857
Möbel-
fabrik **W. Schottstedt**
Große Mühlstraße 2.

Ansichtspostkarten

empfiehlt 1785
Zahn-Praxis
A. Sungatowski
Himmelreichstr. 6/8.
Künstliche Zähne u. Ge-
bisse, Stützähne, Zahn-
kronen jedes Systems.
Schmerzbesitzung und Er-
haltung der empfindl. Zähne.
Ausziehen, Plombieren
und Reinigen der Zähne
wird auf das sorgfältigste
ausgeführt. Zugelassen zu
allen Krankenkassen. Sprech-
zeit: 9-6, Sonntags 9-12.

Trauerkarten

empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Todesanzeige.

Gestern morgen entschlief
sanft nach kurzem Kranken-
lager unsere liebe, gute Mutter
und Großmutter, die Witwe
Emma Richter
geb. Hörgott 1892
im 68. Lebensjahre. — Un-
stilles Beileid bitten die trau-
ernden Hinterbliebenen
Familie Herm. Riefe
Sieverstorstraße 57.
Die Beerdigung findet am
Montag nachmittag 3/4 Uhr
von der Kapelle des Neu-
städter Friedhofes aus statt.

Sozialdemokratisch. Verein

Magdeburg.
Nachruf.
Am Freitag vormittag starb
plötzlich unser Mitglied Frau
Emma Richter
im Alter von 68 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag nachmittag 3/4 Uhr
von der Kapelle des Neu-
städter Friedhofes aus statt.
277 Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-

Verband
Verwaltung
Magdeburg.
Nachruf.
Am 30. September verstarb
im 52. Lebensjahre unser Mit-
glied, die Kollegin 1795
Luise Allner
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 3. Oktober, nach-
mittag 4 Uhr, auf dem neuen
Sudenburger Friedhof statt.
Der Vorstand.

Willkommengruß zur Kriegszeit!

55 Bunter Schweine-Eisbeine (Bübel)
diesbezügliche **1.10**
Pfund
Schinkenstück, geräuchert, und Schinkenstück, gesalzen,
ungeräuchert, als **Pötelfleisch** von dänischen
Fettschweinen, Prima Ware. 1867
Verkauf der Ware der Zeit entsprechend erstaunlich billig.
Größere Posten Rabatt! **Telephon 7107.**

Franz Schöne, Fleischerstr.
Magdeburg-S., Rottersdorfer Straße 4.

Todes-Anzeige.

Gestern abend um 9 Uhr
entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Krankenlager mein
lieber Mann, unser treusor-
gender Vater, Bruder, Schwä-
ger, Onkel, Schwiegerohn
und Schwiegervater, der
Echtholzer 1398
Friedrich Kirsch
im 45. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Kirsch geb. Meiß
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag den 4. Oktober, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, von der
Kapelle des Sudauer Fried-
hofes aus statt. 280

Friedrich Kirsch

im 45. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Kirsch geb. Meiß
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag den 4. Oktober, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, von der
Kapelle des Sudauer Fried-
hofes aus statt. 280

Deutscher

Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 30. September starb
unser Mitglied, der **Huber**
Friedrich Kirsch
44 Jahre alt, an Lungen-
entzündung.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag den 4. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, von der
Kapelle des Sudauer Fried-
hofes aus statt. 280

Die Beerdigung.

Die Beerdigung findet am
Montag den 4. Oktober, vor-
mittags 10 Uhr, von der
Kapelle des Sudauer Fried-
hofes aus statt. 280

Tief erschüttert erhielt ich die traurige Nach-
richt, daß mein heißgeliebter Mann, meiner
beiden Kinder liebevoller Vater, unser guter
Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Cousin,
der Landsturmmann 1388
Karl Füllner
im Infanterie-Regiment 26, 12. Kompanie, im
Alter von 32 Jahren auf einem Patrouillengang
durch Brustschuß am 25. September 1915 den
Heldentod gestorben ist.
Im tiefsten Schmerz zeigt dies an
Magdeburg-Neue Neustadt, den 2. Oktbr. 1915
Elise Füllner geb. Hübener und Kinder
nebst Angehörigen.
Ruhe sanft, du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Karl Füllner

im Infanterie-Regiment 26, 12. Kompanie, im
Alter von 32 Jahren auf einem Patrouillengang
durch Brustschuß am 25. September 1915 den
Heldentod gestorben ist.
Im tiefsten Schmerz zeigt dies an
Magdeburg-Neue Neustadt, den 2. Oktbr. 1915
Elise Füllner geb. Hübener und Kinder
nebst Angehörigen.

Ruhe sanft, du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Fern von der Heimat und seinen Lieben

starb am 25. August den Heldentod fürs Vater-
land mein herzenguter, unvergeßlicher Mann,
meines Töchterchens treusorgender Vater, der
Reservist
Paul Michaelis
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Barleben, den 2. Oktober 1915
Frau Martha Michaelis geb. Isensee
und Töchterchen
nebst allen Angehörigen.
Du bist so schwer geschieden,
Du treugeliebtes Herz,
Du hast nun jetzt den Frieden
Und ich den bitteren Schmerz.
Magst du in fremder Erde
Zur Ruh gebettet sein,
Du wirst in meinem Herzen
Doch nie vergessen sein.
Ruhe sanft! 1863

Paul Michaelis

im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Barleben, den 2. Oktober 1915
Frau Martha Michaelis geb. Isensee
und Töchterchen
nebst allen Angehörigen.

Du bist so schwer geschieden,
Du treugeliebtes Herz,
Du hast nun jetzt den Frieden
Und ich den bitteren Schmerz.
Magst du in fremder Erde
Zur Ruh gebettet sein,
Du wirst in meinem Herzen
Doch nie vergessen sein.
Ruhe sanft! 1863

Neueste

- Damen-Konfektion
- Mädchen-Konfektion
- Knaben-Konfektion
- Kleider-Stoffe
- Seiden-Stoffe
- Blusen-Stoffe
- Hauskleider-Stoffe
- Baumwollene Stoffe
- Bedruckte Flanelle
- Kinderhüte etc.

Besonders
preiswerte
Herbst-Angebote
in allen Abteilungen

Steigerwald & Kaiser

203/8

Die Konditorei von
Karl Schliestedt
Sudenburg, Halberstädter Straße 109
empfiehlt täglich
frisches Kaffee- u. Seegebäck
ff. Sorten, Kränze, gefüllte Kuchen
und Matronenbackwerk
— Bestellungen werden prompt ausgeführt —
Sämtliche Kuchenwaren sind den neuesten Verordnungen
entsprechend ausgeführt.
Am gütigen Zuspruch bittet
Karl Schliestedt, Konditor. 1835

Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“
Bedeutend verbessert! 1828
Nebenstift in der Haltbarkeit jedes andre Sohlleder und
ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohlleder.
Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen.
G. Arnold, S., Halberstädter Str. 110b.

Zur Herbst- und Winter-Saison
bringe ich meine 1678
Putz-Abteilung
den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung. — Besonders billig verkaufe ich
Trauerhüte!
Velour-, Samt-, Velbel-, Filz- und Pelzhüte
Straußfedern, Reiher, Phantasien, Blumen und Bänder
Umarbeitung von Damenhüten
übernehme bereitwilligst.
Wie stets, so wird es auch in diesem Jahre mein Bestreben sein,
preiswerten und gediegenen Putz
zu liefern.
R. Sternau, Alter Markt 32/33
Aufgang bei Loepfers Butterhandlung.

Neueste Damen-Konfektion
Besonders hohelegante 1885
Ultramarin- und Seidenplüsch-Paletots
Farbige Paletots in modernster Art.
Kostüm-Möde schwarz und farbig, in guter Qualität
und neuen Formen, sehr billig.
Neueste Stoffe für Damen-Mäntel:
Krimmer, Plüsch, Foden- und Pelserinstoffe.
Große Auswahl neuester Kostümstoffe.
Große Auswahl moderner Kleider- u. Blusenstoffe.
Große Auswahl Herren-Anzug- u. Paletotstoffe.
Ferner:
Große Auswahl Gardinen und Stores.
Große Auswahl Hebergardinen in Seiden u. Plüsch.
Große Auswahl Möbelstoffe und Läuferstoffe.
Große Auswahl Teppiche, Tisch- u. Diwanddecken.
Ferner außerordentlich günstige Preise
Seinen- und Ausstattungswaren
Zuletzt und Damentücher, garantiert echt und feber-
dicht, Bettstoffe, Damaste, Stoffe und Seinen für
Lafes und Hemden, Bettwäsche, Tischwäsche, Leib-
wäsche, doppeltgereinigte Bettfedern und Daunen
bei großer Auswahl, guten Qualitäten, sehr preiswert.
Normalhemden, Unterhosen, Strickwesten,
Walfjaden, wollene Decken, Barhentdecken,
Baftjeide für Müttärhemden, Taschentücher,
Barhenthemden
zu bekannt billigen Preisen.
A. Karger,
8 Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstr. 46.

Kriegs-Invaliden und Krieger-Witwen
erhalten eine ganz besondere Vergünstigung!

Möbel auf Kredit
auch nach auswärts!

1 Zimmer und 1 Küche 1 Bettstelle, 1 Matratze 1 Kleiderschrank, 1 Tisch 4 Stühle, 1 Spiegel 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 1.50	Anzahlung 12 Mark a.
2 Zimmer und 1 Küche 2 Bettstellen, 2 Matratzen 1 Kleiderschrank, 1 Tisch 4 Stühle, 1 Sofa 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 2.00	Anzahlung 20 Mark a.
2 Zimmer und 1 Küche 2 Bettstellen, 2 Matratzen 1 Waschtisch mit Platte 1 Kleiderschrank, 6 Stühle 1 Vertiko, 1 Divan 1 Sofatisch, 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 2.50	Anzahlung 30 Mark a.

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer
farbige Küchen, auch Einzel-Möbel
Kinderwagen und Schuhe 292

Anzüge u. Paletots
Anzahlung 3, 5, 7, 9, 11 bis 25 Mk.
Dam-Konfektion, Manufakturwaren
Teppiche, Betten, Ukren.
Bestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze
— gegründet 1872 —

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118, 1.
Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Bei Haut- u. Harn-Leiden! Zeppische
Ihre Broschüre „Gift- und Kräuter-
kuren“. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken
an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggel-
straße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossenen
Kuvert ohne Aufdruck. 297
Dr. med. Gayer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.
große Partiepösten, in sämtl. Farb-
ausrichtungen mit kleinen Farb-
fehlern, jetzt fast für die Hälfte,
schon von 8 Mk. an. 1804
Jakobstraße 17, 1. Etage. **Winfichtspostkarten** empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Eine Preis-Aufgabe

all meiner Artikel kann ich an dieser Stelle bei der Reichhaltigkeit meines Lagers nicht machen. Ich muß mich daher
auf wenige Sachen beschränken und lade Sie zur zwanglosen Besichtigung meines Lagers ein. Was die Preiswürdigkeit
meiner Anzug-, Mäntel-, Ulster- und Kostümstoffe bedeutet, vermag besonders unter den jetzigen Zeitver-
hältnissen nur der Fachmann richtig zu beurteilen. 1848

In ganz Deutschland

dürften Sie kein einziges Versandgeschäft, ja selbst keine einzige Fabrik finden, die Ihnen meine Lager-
artikel selbst bei großer Abnahme zu solch billigen Preisen anstellen wird, wie ich sie heute noch beim Detailverkauf an
jedermann direkt von meinem Lager erhebe.

Ulster- und Flauchstoffe: nur Mk. 6.50 bis Mk. 11.00 pro Meter, statt regul. Mk. 12.00—18.00
Mäntel- und Paletotstoffe: „ „ 4.90 „ „ 12.00 „ „ statt „ „ 9.00—18.50
Anzug- und Kostümstoffe: „ „ 3.70 „ „ 10.50 „ „ statt „ „ 5.40—14.00
Reste jeder Größe: Serie I Mk. 5.50 pro Meter
Serie II original englisch „ 6.50 „ „

Der Andrang ist nachmittags so groß, daß ich bitten muß, wenn möglich die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.
Muster werden nicht abgegeben, da sich bei Muster-Abgabe der Preis um ca. 20% verteuern würde.

Deutsches Gross-Tuchlager
Willibald Bott Magdeburg, Breiteweg 23, I
Eingang Berliner Strasse.

Tüchtige Damen- und Herrenschneider
werden auf Wunsch nachgewiesen.

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52



Warme Unterkleidung

für unsere Krieger.

Normalhemden wollgewischt, mit Vorderabschluss	4.85 4.25 3.10	2.25
Normalhosen wollgewischt	3.10 2.45	1.75
Militär-Sutterhemden		2.95
Militär-Sutterhosen		2.50
Militär-Socken reine Wolle	1.95 1.45	1.25
Militär-Socken Wolle plattiert		68
Militär-Socken Baumwolle		55
Wulstwärmer	48 33	28
Riemenwärmer		95
Leibbinden reine Wolle, gestrickt	1.95 1.25	95
Lungenschützer	1.55 98	68
Kopfschützer Wolle, gestrickt		1.35
Zuschlupfer	80 58	28
Schals in Blausch und gestrickt Wolle	1.95 1.50	90
Militär-Strickjacken	9.00 7.25	4.65
Belz-Dhrenschieber	1.95	68
Belz-Wulstwärmer		2.25
Belz-Leibbinden		3.95
Belz-Lungenschützer		4.25
Wickelgamaschen	5.25 4.25 3.50	2.95
Wollseidene Hemden	4.25 3.75	2.95
Wollseidene Hemden	12.50	9.50
Wollseidene Hosen	9.50	7.50
Hosenträger aus Band oder Gummi	1.80 1.35	85

Kammer-Lichtspiele

Heute Sonntag, pünktlich 3 Uhr
Die Konservenbraut
 An der Schwelle des Jenseits

Wir bitten nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang ein zu großer ist.

Panorama-Lichtschau-spielhaus

Der mit so großem Beifall aufgenommene Monopol-Schlager
Doch meine Liebe wird nicht sterben
 kommt noch heute Sonntag und morgen Montag zur Vorführung.
 1818 Verfüme niemand, sich dieses Bild anzusehen.

Ab Petriförder Herrenfrug-Wartehalle:
Dampferfahrten Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp.
 Die regelmäßigen stündlichen Sonntagsfahrten sind eingestellt.
 Der Dampfer fährt jetzt täglich früh 7 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr bis Niegripp.
 Ab Niegripp 8 1/2 und 5 Uhr.
 Ab Hohenwarthe 9.10 und 5.40 Uhr.
 1897 Stettin & Lüdeke.

Ab Petriförder Herrenfrug-Wartehalle:
Letzte Fahrten nach Hohenwarthe.
 Abfahrt über Strombrücke links mit Dampfer Frida-Martha am Sonntag den 3. Oktober, vormittags 7 u. 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr.
 1898 G. Stahlberg.

Zum goldenen Rad.
 Einem verehrten Publikum, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage den Betrieb unseres Restaurants
Königsborner Straße 4
 selbst übernommen haben.
 Ausschank von ff. Bier der Aktien-Brauerei Magdeburg-Neustadt ohne Preisaufschlag.
 Zudem wir um gütigen Zuspruch bitten, zeichnen wir hochachtungsvoll
Fr. Grohmann und Frau.

Konsumverein Wschersleben und Umgegend.

Aktiva.	Bilanz vom 30. Juni 1915.	Passiva.	
An Betriebswerte:		Der Genossenschaftsvermögen:	
Lagerbestände	79 452.00	Reservefonds	20 241.56
Fleischereibestände	2 600.00	Dispositionsfonds	3 415.08
Bäckereibestände	4 850.00	Baufonds	153.50
Inventory	21 850.00	Geschäftsguthaben	64 515.74
Fuhrwerk	3 600.00	Der Aufgenommene Betriebsmittel:	
Maschinen	16 000.00	Spareinlagen	105 846.86
Licht- und Kraftanlage	2 500.00	Stautionen	5 885.00
	130 852.00	Der Grundstückbelastung:	
An Angelegte Werte:		Hypotheken	45 000.00
Hypotheken	800.00	Der Verbindlichkeiten:	
Verlagsgesellsch. Anteile	821.18	Rückvergütung ausge-	
Baugenossenschaft, Anteile	200.00	geschiedener Genossen	41.56
Volksfürsorge, Anteile	1 000.00	Geschäftsguthaben aus-	
Genossenschaftsgesellschaft, Anteile	7 284.15	geschiedener Genossen	323.60
	9 905.33	Lieferantenschulden	8 063.01
An Grundbesitz:	118 800.00	Rabattguthaben der Ge-	
An Verfügbare Werte:		nossen	30 610.07
Kassenbestand	10 142.92	Per Grüberigung	39 288.24
Santeinlagen bei der Groß-	35 839.47		22 779.75
einkaufsgesellschaft	35 839.47		
Magdeburger Bankverein	922.16		
	46 904.55		
An Forderungen	5 614.14		
	307 076.02		307 076.02

Erüberigungs- und Verlustkonto vom 30. Juni 1915.

An Aufwandskonto	79 502.50	Per Rückvergütung und Zinsen	1 835.53
Inventorykonto, Abschreib.	2474.85	Warenkonto	72 565.03
Fuhrwerk	2019.30	Fleischereikonto	17 018.94
Maschinenkonto	4250.35	Bäckereikonto	19 400.55
Licht- u. Kraftanlagekonto	653.30	Lieferantenkonto	2 053.60
Automobilkonto, Verlust	1800.00	Dispositivkonto	2 176.18
Grundstückskonto, Abschreib.	1300.00		
Erüberigung	22 779.75		
	114 579.85		114 579.85

Mitgliederbewegung. Bestand am 1. Juli 1914 2343 Mitglieder.
 Im Laufe des Jahres sind beigetreten 481
 Bestand am 30. Juni 1915 2824 Mitglieder.
 Mit Schluß des Geschäftsjahres scheidet aus:
 a) infolge Kündigung 105
 b) infolge Uebertragung des Geschäftsanteils 1 106
 Bestand am 1. Juli 1915 2718 Mitglieder.
 Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen am Schluß des Geschäftsjahres 1913/14 59 268.28
 1914/15 64 515.74
 Mithin mehr 5 247.46
 Die Haftsumme der Genossen betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1913/14 117 150.00
 1914/15 135 900.00
 Mithin mehr 18 750.00
 Der Vorstand. Karl Schubroth, Max Herelinger, Paul Grohmann.
 Vorsitzende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden.
 Wschersleben, den 28. Juli 1915.
 Der Aufsichtsrat. Franz Schumann, August Eilhardt, Max Kluge.

Achtung! Achtung!
Zirkus E. Blumenfeld Wwe. MAGDEBURG
 Gewisse Vorkommnisse der jüngsten Zeit geben uns Veranlassung, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß von uns während der Kriegszeit nur ab und zu zirzensische Vorstellungen in unserm Gebäude veranstaltet werden. Allen andern in unserm Räumen stattfindenden Darbietungen stehen wir **vollständig fern**, es handelt sich dabei in jedem Falle nur um eine **mietweise Ueberlassung unsers Eigentums.**
 M 170 Hochachtungsvoll
Gebr. Blumenfeld.

Gesellschaftshaus Hopfengarten
 Leipziger Straße 45 b 1381
 zwischen dem „Neuen Schwam“ und „Ludenhof“.
Jeden Sonntag großes Saalkonzert
 G. Kuntze.

Wohin gehen wir heute?
 Alle nach **Müller-Lipart**
 beliebtem u. bestrenommiertem
Fürstehof-Theater.
 Sing. Bräuterei.
 Heute Sonntag
 zwei große Vorstell.
 4 und 8 Uhr.
 In beiden Vorstell.
 zum erstenmal
Wenn Männer lügen
 1895
 ein höchliches Spiel
 mit Gesang in 3 Akte.
 1. Akt: Er will
 heiraten. 2. Akt:
 Jugendsünde. 3. Akt: Eine
 tolle Ehe. Nachm. Erwauchl. 20.
 Kind 10 Pf. Abends bef. Kleine
 Preise. Montag Abf. 8.20 Uhr.
 Alle Vorzugskarten gelten.

Wegen Einberufung gr. Part.
 Wohnung, dicht a. Bahnh., sofort
 für 225 Mk. um. Näh. Bud. Schone-
 becker Str. 90, bei Freitag. 1393.

ZENTRAL THEATER
 Die Besucher der Erst-
 Aufführung des neuen
 Spielsplans am Freitag
 urteilen:
Das beste Programm seit Bestehen des Theaters!
 Sensationelle Leistungen der
Uesses
 in dieser Meisterschaft
 und Vollendung noch
 nie gezeigt! 276

Walhalla-Theater
 Jeden Abend
Konzert- und Spezialitäten-
Vorstellung.
 Das erfolgreiche neue
Oktober-Programm.

Opern-Lette
 a 20 Pf.
 empfiehlt
 Buchhandl. Volksstimme

Stauffurt. Union-Lichtspiele.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Ein Sensations-Programm, das man gesehen haben muß.
Der schwarze Tod
 mit der berühmten spanischen Tänzerin Rita Sacchetto
 in der Hauptrolle.
 Nordischer Monopolschlager in 5 Akten.
 Man muß die Kunst der Sacchetto gesehen haben, um zu begreifen und mitzuleben.
Herzensrechte | **Der Löwenjäger**
 tief empfundenes Drama in 3 Akten. | abenteuerliches Uraoldrama in 2 Akten.
Verwaist, tief ergreifend.
Unter Eheleuten.
 Willi sorgt für seinen Vater. | Bubi als Boxer.
 Ueberröhriger Humor. | 1859
 Um geneigten Zuspruch bitten | **L. Casparé.**

Zigarren
 zu Originalpreisen. Gr. Auswahl
 in Zigarren, Rauch- u.
 1827 Kantabak.
 Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Bierpalast
 39 Breiteweg 39
 Täglich
KONZERT
 1814 Andreas Berg.

Stephanshallen
 Direktion Rich. Frokerz
 Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
 Vorzeiger dieser Annonce hat
 außer Sonnabend u. Sonn-
 tag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater
 Sonntag den 3. Oktober, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, bei ff. Preisen
Die Rino-Königin
 Abends 8 Uhr
Die ledige Ehefrau.
 Montag den 4. Oktober
Die ledige Ehefrau.
 Dienstag den 5. Oktober
 Erstes Gastspiel Paul Stampa
Der Graf von Suremburg
 Mittwoch den 6. Oktober
 Bestes Gastspiel Paul Stampa
Die Fledermaus.
 Donnerstag den 7. Oktober
Auf Befehl der Kaiserin.
 Freitag den 8. Oktober
Die Rino-Königin
 Sonnabend den 9. Oktober
Das Glücksmädel.

Sämtliche Neuheiten

für

Herbst und Winter

sind in geschmackvollster Ausführung und vielseitigster Auswahl

zu Tausenden am Lager

Zu den bevorzugten Mode-
:: Erscheinungen gehören ::

Kostüme

aus

Wollstoffen und Samt

Paletots

aus

Phantasiestoffen, Krimmer
Astrachan u. Seidenplüsch



„Tasso“

Kostüm Glockenform
aus Prima Foulé . Mk. **57⁰⁰**

„Bavaria“

Kostüm aus Garbardine
mit Tresse . . . Mk. **69⁰⁰**

„Steffi“

Kostüm aus Prima Kamm-
garn, in allen Farben Mk. **36⁰⁰**

Nachstehende vorteilhafte Artikel empfehle ich einer besondern Beachtung:

Sport-Paletots

jugendliche Formen, aus karierten
und einfarbigen Stoffen . . . Mk.

12⁵⁰

Krimmer-Jacketts

100 cm lang, in allen Farben Mk.

24⁰⁰

Seidenplüsch-Jacketts

Blusen- und Jackenform . . . Mk.

28⁵⁰

Paletots

aus Covercoat, Flausch u. modernen
Phantasiestoffen . . . Mk. 19.50

24⁰⁰

Astrachan-Jacketts

fellartige Pressung Mk.

27⁰⁰

Seidenplüsch-Paletots

120 bis 130 cm lang Mk.

48⁰⁰

Astrachan-Paletots

Prima Mohär, 125 bis 130 cm lang, mit gutem Futter Mk.

39.00

Schwarze Frauen-Paletots

mit modernem Schalkragen, aus Prima Eskimo, mit Futter Mk.

24.00

Große Spezialabteilung

Knaben- und Mädchen-Bekleidung

Stets maßgebendste Neuheiten

Größte Auswahl

Höchste Leistungsfähigkeit

Julius

WERTHEIMER

Breiteweg 175/177

Damen-Konfektion :: Kinder-Garderobe

Breiteweg 175/177